Die Aristotelische Tiergeschichte ist uns in zwei Handschriftenfamilien überliefert. Als Repräsentanten der besseren Familie hat Bekker die codices $A^a$ $C^a$, als Vertreter der schlechteren die codices $PD^a$ zur Feststellung des Textes benutzt. Ausserdem hat er den codex $E^a$ für einige Teile des 6. und 8. Buches sowie für das 9. Buch verglichen, endlich für das 10. Buch ausser $D^a$ noch $F^a$ $G^a$ und fürs erste Kapitel dieses Buches Q beigezogen. Die ältesten Handschriften der besseren wie der schlechteren Familie nämlich — das ist sicherlich kein Zufall — enthalten dieses Buch nicht. Dagegen hat Bekker die alte lateinische Verbalübersetzung, die höchst wahrscheinlich auf den bald nach 1281 als Erzbischof von Korinth verstorbenen Wilhelm von Moerbeka zurückgeht, fast ganz ignoriert, und zwar mit gutem Grund. Denn ihre Verwendung gewinnt erst dann die rechte Bedeutung, wenn wenigstens ein Teil derselben veröffentlicht und ihre Stellung zu den zwei Handschriftenfamilien präcisiert ist. Desgleichen hat Bekker den von Schneider verglichenen codex Rhenani, dessen jetziger Aufbewahrungsort unbekannt ist, mit Recht beiseite gelassen, da er ja nur als Abschrift von $A^a$ zu erachten ist. Auch die zwei von Camus noch verwerteten Handschriften, nämlich cod. Parisiensis 1921 (R bei Camus und Schneider, m bei Bekker) und cod. Ambrosianus I 56 gr. (A bei Camus und Schneider) konnten unbedenklich ausser Betracht bleiben, da es Vertreter der schlechteren Klasse ohne besonderen Wert sind. Aus eben diesem Grund hätte Bekker aber auch den cod. $E^a$ = Vaticanus 506 nicht in seinen kritischen Apparat aufnehmen sollen, er ist ja nichts als eine Kopie von P, und auch Brandis (die Aristotelischen Handschriften

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der vatikanischen Bibliothek 1831, S. 72) sagt von ihm, er sei „nicht alt“. Sieht man also von diesem Manuskript ab, so hat Bekker in den vier übrigen Handschriften die richtigen gewählt. Denn sie zeichnen sich vor allem durch ihr Alter aus; so gehört $A^a$ = Marcianus 208 nach Zanetti etwa dem 10. Jahrhundert an, $C^a$ = Laurentianus plut. 87 nr. 4 nach Bandini dem 14. Jahrhundert, P = Vaticanus 1339 stammt nach Foggini aus dem 12. Jahrhundert, und auch $D^a$ = Vaticanus 262 wird von Brandis (a. a. O. S. 71) als „ziemlich alt“ bezeichnet. Es war ferner von vornherein ratsam, von jeder Gruppe je zwei Wortführer zu wählen, von denen keiner vom andern abhängt, sondern jeder ein selbständiger Zeuge seines Archetypus ist. $C^a$ stammt nämlich nicht von $A^a$; denn letzterer hat, um nur einige Belege zu erbringen, öfter eine von $C^a$ abweichende Wortstellung (z. B. $487^a$ 14, 26, $^b$28; $488^a$ 15; $489^a$ 34) oder eigenartige Zusätze wie $486^b$ 10; $488^b$ 15; ferner hat $A^a$ $565^b$ 20; $568^a$ 22; $614^b$ 24; $623^b$ 7; $627^a$ 33 durch *ὁμοιοτέλευτον* entstandene Lücken, die $C^a$ nicht aufweist. Aber auch $D^a$ stammt nicht von P; denn $D^a$ hat schon in den ersten Büchern oft eine eigene Wortstellung ($490^a$ 11; $496^a$ 35; $497^a$ 12, 22; $498^a$ 26; $499^a$ 28, 31; $506^b$ 32), bietet auffallende Zusätze ($492^a$ 15; $503^b$ 13; $613^a$ 3; $614^b$ 26) und geht im letzten Teile des 8. Buches, besonders aber im 9. und 7. Buch — das 7. B. folgt bekanntlich in den Handschriften auf das 9. — oft seine eigenen Wege, indem er nicht nur Wörter und ganze Stellen überliefert, die P auslässt (wie $598^b$ 16, 18, 23; $600^a$ 28; $604^a$ 27; $606^a$ 11), sondern auch solche, die ausser P auch $A^a$ $C^a$ auslassen (z. B. $584^b$ 14; $585^a$ 18, $^b$5; $587^b$ 10, 28; $588^a$ 6; $611^a$ 23; $612^b$ 29, 35; $613^a$ 24; $614^b$ 9; $615^a$ 21; $616^a$ 7, $^b$6, 16; $618^a$ 13, 15, 16; $619^b$ 34; $620^b$ 4; $621^a$ 22; $622^a$ 23; $624^b$ 6, 16; $628^a$ 11, $^b$14; $629^a$ 33; $630^b$ 10; $632^b$ 5), so dass er da und an Stellen wie $583^a$ 22, $^b$16; $584^a$ 5 (auch $C^a$ hat *βαρύτερον*), 17, 21; $585^a$ 23, $^b$12, 36; $586^a$ 21, $^b$8, 9, 19, 23, 31; $587^b$ 32, $598^b$ 16; $599^a$ 21; $600^b$ 12; $604^a$ 22; $609^b$ 9; $611^b$ 32; $612^a$ 25, $^b$33; $613^a$ 1, 4, 13, 20, $^b$33; $615^b$ 8; $616^a$ 27, $^b$22, 31; $618^a$ 7; $619^a$ 33, $^b$11; $620^a$ 13, 17, 30, 35, $^b$18, 32; $621^a$ 11, 13, 29, $^b$7; $622^a$ 17, 20, 21; $623^a$ 17, 34, $^b$2; $625^a$ 12, $^b$23, 31; $631^b$ 12, 17, 28; $632^a$ 18, $^b$10; $633^a$ 15 geradezu die führende Rolle übernimmt. Es ist unmöglich, alle diese guten Lesarten

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einem verständigen Schreiber zuzuweisen; die Hauptsache muss auf seine Vorlage zurückgehen, weil unmittelbar neben diesen vorzüglichen Lesarten grobe Fehler einherlaufen. Es hat wohl der Schreiber von $D^a$, wie er im Gegensatz zu P $A^a$ $C^a$ das 10. Buch überliefert, so auch schon für das Ende des 8. Buches, für das 9. und 7. eine andere Handschrift zu seiner ursprünglichen Vorlage nebenher benutzt. Dass diese unter allen Umständen beachtenswerte Eigentümlichkeit von $D^a$ mit der Unechtheit des letzten Drittels der Tiergeschichte zusammenhängt, die mindestens mit dem 28. Kapitel des 8. Buches ($605^b$ 22) beginnt, ist möglich, aber nicht leicht zu erweisen.

Eine andere Frage, die sich bei der Prüfung der Handschriften von selbst aufdrängt, ist die: Sind die von Camus und Bekker ignorierten Handschriften und lateinischen Übersetzungen zur Feststellung des Textes wertlos? Aus dem Schweigen des wortkargen Bekker und der späteren Herausgeber, die in dieser Beziehung über Bekker nicht hinauskommen, kann man doch die aufgeworfene Frage nicht endgiltig entscheiden. So mögen denn die folgenden Untersuchungen — die Frucht eines sechswöchentlichen Aufenthaltes in Italien im Hochsommer 1901 — ein kleiner Beitrag zur Lösung dieser Frage sein.

Camus (I, XXXIII und XLIII) berichtet, ausser $C^a$ enthielten noch drei andere Handschriften der Laurentiana die Tiergeschichte. Aubert-Wimmer (I, 17) wiederholen diese Bemerkung, geben aber auch ihrerseits nicht die betreffenden Nummern, so nötig dies auch wäre, denn bezüglich der einen Handschrift muss ein Irrtum vorliegen. Es kann sich nämlich nur handeln 1. um plut. 87 cod. 1; 2. um plut. 87 cod. 27; 3. um plut. 87 cod. 2. Von diesem letzteren aber sagt Bandini (III 379): In hoc nitidissimo volumine nonnulla Aristotelis opera continentur, quae ab Aldo editorum secundam partem constituunt. Nun folgt eine Übersicht über die editio Aldina. Der Schluss lautet: Codex Graecus chartaceus ab Aldo Venetiis impressus A. 1497. in folio. Constat foliis 465. Eben diesen Druck, der sich, beiläufig bemerkt, nicht mehr in der Laurentiana, sondern in der biblioteca nazionale (Palatina) in den Uffizien befindet, scheint Camus irrtümlich für eine Handschrift angesehen zu haben.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## Laurentianus plut. 87 cod. 1.

Über pl. 87 cod. 1 liest man bei Bandini (III 379):

I. p. 1. Aristotelis de historia animalium libri X . . .

II. p. 66. Eiusdem de generatione an. libri V . . . Codex Graecus chartaceus Ms. in folio, Saeculi XV., nitidissimus. Constat foliis scriptis 132.

Hiezu ist folgendes zu bemerken. Die Handschrift schliesst mit den Worten *ἅμα τῇ φωνῇ* und enthält nur neun Bücher der Tiergeschichte. Wichtiger ist ein anderer Umstand. Sie enthält die neun Bücher in derselben Reihenfolge, in die sie Gaza gebracht hat und in der sie seit Erscheinen der Aldina alle Ausgaben aufführen. Die Frage, wer die Priorität in dieser Umstellung hat, Gaza oder der Schreiber dieses Kodex, könnte mit absoluter Sicherheit nur dann entschieden werden, wenn man, wie für Gazas Übersetzung die Widmung an Papst Nikolaus V[1]) (reg. 1447—1455) und als Jahr des 1. Druckes 1476 feststeht, so auch für fraglichen Kodex eine genauere Zeitbestimmung hätte als Bandinis Notiz »XV. Jahrhundert«, an der zu mäkeln übrigens kein Grund ist. So nur auf Mutmassungen angewiesen darf man wohl den Schluss wagen: Es ist nicht wahrscheinlich, dass ungefähr um dieselbe Zeit zwei Personen eine nicht gerade nötige Änderung in der Anordnung der betreffenden Bücher gemacht haben; es ist auch nicht, so berechtigt im allgemeinen Misstrauen den Äusserungen von Humanisten gegenüber sein mag, ohne weiteres glaublich, dass Gaza, einer der edelsten unter ihnen, mit der Behauptung, er habe diese Neuordnung aus triftigen Gründen getroffen, seinem hohen Gönner eine grobe Unwahrheit auftischte. Gaza sagt nämlich in der Widmung an den Papst: Qui nonus in exemplari graeco continetur (liber), hunc ego septimum collocavi, nec id temere factum existimo. Agitur enim in eo de hominis generatione, quam rem Aristoteles continuo a generatione ceterorum animalium pollicetur explicaturum. Itaque cum quinto et sexto libro ceterorum animalium generationem exposuisset, nulli dubio esse potest, quin ille septimum hunc collocarit etc. Es ist also wohl oder übel anzunehmen, dass

[1]) Darüber Näheres unten.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

der Schreiber dieses Florentiner Kodex die Bücher nach Gazas Vorgang umstellte.

Der Kodex ist ungemein zierlich, aber leicht lesbar geschrieben und hat in den ersten vier Büchern immer spärlicher werdende Bemerkungen am Rand und über der Zeile. Eine Durchsicht nur einiger Seiten lehrt, dass er eine Abschrift von $D^a$ ist — die Umstellung der Bücher natürlich abgerechnet — während die Nachträge aus P stammen. Hiefür einige Belege.

Lässt $D^a$ ein Wort aus, so fehlt es auch in unserem Manuskript, z. B. 486$^a$ 19 *ζῴων*, 24 *κατά*, 487$^a$ 30 *πάντα*, $^b$5 *ἐπί*, 488$^a$ 17 *ὀλίγοις*, $^b$10 *τι*, 489$^a$ 10 *μέν*, 18 *καί*, $^b$2 *καλούμενα*, 490$^a$ 17 *δίπτερα* — 18 *ἐστίν*, 491$^a$ 22 *δ'*, 492$^b$ 14 *ἡ*, 25 *στόμα*, 493$^a$ 25 *ἴδιον*, 33 *ὅ*, $^b$11 und 32 *μέν*, 497 $^b$9 *ἕτερα*, 611 $^b$7 *τό*, 620 $^b$18 *οὗ*, 27 *μέν*.

Hat umgekehrt $D^a$ ein Wort oder eine Stelle, welche die übrigen Handschriften nicht aufweisen, so folgt auch hierin unser Kodex getreulich seiner Vorlage, z. B. 492$^a$ 15 *ἄνω πτέρυξ*, 493 $^b$22 *τοῖς ἄνω*, 611$^b$ 27 *ὥστε*, 620$^b$ 4 *καὶ* — 5 *ὑπολαμβάνουσιν*, 620 $^b$32 *τὰ μικρὰ ἰχθύδια*, 624$^b$ 6 *εἰσπετασθῇ . ὅταν δὲ εἰς τὸ σμῆνος*, 632 $^b$5 *μᾶλλον-μηρυκάζουσιν*.

Von auffallenden Lesarten, die beiden Handschriften gemeinsam sind, will ich nur anführen: 487$^b$ 21 *εἰλητικά*, 488$^a$ 1 *μοναδικά*, $^b$5 *ἀγονευτικά*, 490 $^b$25 *ὄφιες*, 608 $^b$1 *ἀκακουργότερα*, 29 *εἰρηνεύοντα*, 609$^a$ 20 *λιβυός*, 27 *κόλαριν*, 610$^b$ 5 *σαυροί*, 30 *μεμωραμένοι*, 32 *μηρυκάζουσι*, 611 $^b$18 *ἀχαίτης*, 633$^a$ 23 *δ' ἐπάγρου*. Die Nachträge aus P am Rand und auf der Zeile sind manchmal Verbesserungen, manchmal sind sie auch ganz sinnlos, z. B. 487$^b$ 13 steht über *λ* in *ἀπολυόμεναι* ein *δ*, $^b$21 zu *εἰλητικά* am Rand *δύτικα*, 488 $^a$25 zu *τρηματώδη τὰ δ' ἄτρητα* am Rand *τριμώδη* und *ἄτρημα*.

Wenn auch selbstverständlich dieser Handschrift kein besonderer Wert beizulegen ist, so könnte man vielleicht doch da und dort eine Konjektur auffischen wie 490$^b$ 1 *τούτῳ*, wo alle Handschriften *τοῦτο* haben und die Aldina *ταῦτα* aufweist. Übrigens scheint auch *τούτῳ* aus Gaza (quippe quod non solum vitae suae ratione proprium id merito habeat) entlehnt zu sein, ebenso wie das X. Buch wohl auf seine Autorität hin weggelassen wurde.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

## Laurentianus plut. 87 cod. 27.

Über pl. 87. cod. 27., ein sehr schön und deutlich geschriebenes Manuskript, sagt Bandini (III 410): Aristotelis de animalium historia libri X. Primus incipit *Τῶν ἐν τοῖς ζώοις μορίων.* Ultimus desinit *τὸ δὲ περιέλιπε τὸ πολλαπλάσιον . . .*[1]) Codex Graecus membranaceus Ms. in 4., Saeculi XV., nitidissimus, cum notulis aliquot marginalibus in principio. (Diese Noten sind von anderer Hand und mit anderer Tinte geschrieben). Constat foliis scriptis 235.

Über die Abstammung dieser Handschrift, die nur die 10 Bücher der Tiergeschichte enthält, kann kein Zweifel sein. Hat nämlich $A^a$ eine Lücke, z. B. $499^b$ 15, $501^a$ 12, $517^b$ 20, $592^a$ 24, $623^b$ 7—9, $627^a$ 33—$^b$2, so treffen wir sie auch in diesem Kodex an. Weist umgekehrt $A^a$ eine Stelle auf, welche in den übrigen Handschriften fehlt, wie $486^b$ 10 *ὥσπερ αἱ γέρανοι* oder $591^b$ 18 die Wiederholung *ἁλίσκονται γὰρ τοιούτοις δελέασιν,* so bietet sie unser Kodex ebenfalls. Natürlich hat er auch die speziellen Lesarten von $A^a$ (auch die von $A^a$ rc), so $486^a$ 8 *πρόσωπον,* 16 *ταῦτα,* 24 *καὶ πρὸς,* $^b$15 *συνίσταται,* $498^b$ 30 *ναίουσι,* 492 $^a$27 *ἔχει τὰ ὦτα, ἀκοὴν ἔχει· καὶ πόρους,* $500^a$ 9 *ὤτων,* $589^a$ 19 *ὑδαρῶν,* $624^b$ 12 *καιρῶ,* desgleichen dessen besondere Wortstellungen wie $487^a$ 14, 26, $^b$28, $488^b$ 6, $588^b$ 24.

Aber sklavisch ist er von $A^a$ nicht abgeschrieben. Manche handgreifliche Fehler dieser Handschrift hat der Schreiber selbst korrigiert, manches hat er aus P oder einer von P abgeschriebenen Handschrift herübergenommen, z. B. $489^b$ 35 *θᾶττον ἐπὶ τοῖς τοιούτοις τὸ κῆτος,* $491^b$ 14 *θυμικοί,* $589^b$ 19 *ὑγρῷ,* $590^a$ 30 *ἐστὶ δ' αὐτὸς ἄνω,* $592^b$ 2 *σπηζίας,* 17 *βατίς,* 19 *σπίζα,* $593^a$ 12 *κνιπολόγος.* $614^b$ 24 füllt er die grosse Lücke in $A^a$ aus. Einiges scheint er auch aus $C^a$ bezw. einer davon abstammenden Handschrift entlehnt zu haben, z. B. $588^b$ 27 *ἄλλο λαβεῖν ἔργον,* $589^a$ 16 *τὰ δὲ τῷ,* $590^b$ 22 *οἵ ἂν ὦσι,* $591^a$ 4 *ὅτι.*

Mit besonderem Interesse unterzog ich das 10. Buch einer Prüfung. Ist doch dasselbe so schlecht überliefert, dass L. Spengel (De Aristotelis libro decimo historiae animalium 1842 S. 8) die abenteuerliche Behauptung aufstellte, es sei von

[1]) Vergl. hiezu Bekkers Notiz $636^b$ 39.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einem Graeculus im 14. oder 15. Jahrhundert aus der lateinischen Übersetzung des Wilhelm von Moerbeka wieder ins Griechische zurückübersetzt worden! Leider zeigten aber alle Lücken und Lesarten, dass dieses Buch von $F^a$ abgeschrieben ist und nichts Neues bietet. Der Schreiber unserer Handschrift wird also seine Arbeit wohl in Venedig besorgt haben.

## Die Handschriften Q $F^a$ $G^a$.

In der bibliotheca Marciana befinden sich nämlich ausser $A^a$ noch drei Handschriften, welche die Tiergeschichte enthalten[1]). Sie stammen sämtlich aus dem Besitz des Kardinals Bessarion. Im Katalog von Zanetti werden sie I 110 kurz besprochen. Es sind dies

1. cod. 200 (Q bei Bk.). In folio, membranaceus, foliorum 594. Saeculi XV. Dieser mächtige Foliant wurde nach der griechischen Subskription 1447 von Johannes Rhosos aus Kreta auf Befehl Bessarions zu Rom sehr schön und deutlich geschrieben; er enthält ausser den zehn Büchern der Tiergeschichte (S. 133—202) überhaupt alle Werke des Aristoteles mit Ausnahme der logischen Schriften.

2. cod. 207 ($F^a$ bei Bk.). In quarto, membranaceus, foliorum 284. Saeculi XV. Er enthält in zierlicher Schrift ausser den 10 Büchern der Tiergeschichte noch 2 Bücher de an. partibus und 4 Bücher de an. generatione.

3. cod. 212 ($G^a$ bei Bk.). In octavo, chartaceus, foliorum 499. Saeculi circiter XV. Er enthält in kleiner, aber deutlicher Schrift ausser vielen anderen Aristotelischen Schriften die 5 Bücher de an. generatione und die 10 Bücher der Tiergeschichte.

Diese drei Handschriften sind für die Textesgestaltung der 9 ersten Bücher der Tiergeschichte leider ohne Bedeutung; denn sie sind nur Kopien von $A^a$. Einige Belege aus den ersten Seiten mögen genügen!

---

[1]) Bei dieser Gelegenheit möchte ich aufmerksam machen, dass im codex 214 ($H^a$ bei Bk) auf die Schrift de anima „nonnulla ex libro I. Rhetoricorum" folgen. Bei dem hohen Alter, das Zanetti dieser Handschrift zuschreibt (saeculi circiter XI.), wornach sie mit dem berühmten Parisiensis $A^c$ Nr. 1741 gleichalterig wäre, dürfte ein Vergleich von Nutzen sein.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Q F$^a$ G$^a$ haben 486$^a$ 6 *οἷον* nach *σύνθετα* nicht, es ist nämlich in A$^a$ von einer späteren Hand ausgestrichen; dagegen haben sie 8 *πρόσωπον* wie A$^a$; lassen 18 *καὶ* nach *τρόπον* weg wie A$^a$; haben 24 *διαφορὰν καὶ πρὸς τὸ γένος* wie A$^a$; $^b$10 haben Q F$^a$ den Zusatz *ῥύγχος ὥσπερ αἱ γέρανοι τὰ* wie A$^a$; 15 haben alle drei *συνίσταται* wie A$^a$; 16 und 17 *ὑπερβολήν* wie A$^a$. 487$^a$ 14, 26, $^b$28 haben alle drei die Wortstellung von A$^a$; $^a$28 *κορδύλης* wie A$^a$; 32 haben Q G$^a$ aus A$^a$ sogar das korrupte *σφίγξ* statt *σφήξ* genommen; $^b$5 lassen alle drei *ἐν* weg wie A$^a$.

Das dürfte genügen. Doch wurden von F$^a$ G$^a$ noch einige Stichproben veranstaltet. Sie haben mit A$^a$ gemeinsam 487$^b$ 19 *ὄρνις καὶ μέλιττα*; 488$^a$ 15 die Wortstellung; $^b$15 *ἔλαφος λαγωὸς δασύπους*; 627$^a$ 33 — $^b$2 die Lücke; 627$^b$ 7 *κρέα*; 10 *δέ*. Ja G$^a$ ist so sklavisch von A$^a$ kopiert, dass 488$^a$ 21 sogar *ἀσπάλαγξ* (statt *ἀσπάλαξ*) und 627$^b$ 5 die unmögliche Form *πρόβατι* herübergenommen wurde.

Die naheliegende Frage, woher Q F$^a$ G$^a$ das 10. Buch abgeschrieben haben, kann ich nicht beantworten. Jedenfalls stammt es nicht aus D$^a$, weil sich in Q F$^a$ G$^a$ verschiedene kleine Lücken und Zusätze von D$^a$ nicht finden. Vielleicht geben uns die Hippokratiker einmal darüber Aufschluss, da das Buch ja eigentlich in ihre Sphäre fällt.

## Die Übersetzung des Georg Trapezuntios.

Noch aus einer anderen Quelle könnte man Heilung für verderbte Stellen der Tiergeschichte erwarten, nämlich aus der ungedruckten lateinischen Übersetzung des Georg Trapezuntios. Diese wurde vor der Übersetzung des Theodor Gaza verfasst und dem Papst Nikolaus V. gewidmet. Sie war zu allen Zeiten wenig bekannt, weil sie durch die Übersetzung des Gaza bald verdrängt wurde. Über den Charakter des Trapezuntios, mit dem wir uns übrigens hier nicht zu beschäftigen haben, besteht kein Zweifel. Er gilt als eine der unsympathischsten Erscheinungen unter den damaligen Griechen, seine Aufgeblasenheit, Prahlerei und Zanksucht machten diesen Klopffechter überall verhasst[1]). In seiner Eifersucht versetzte er

[1]) Pastor[1], Geschichte der Päpste I 411 A. Von Baehr (bei Ersch-Gruber, Allgem. Encyklopädie, Sektion I, B. LX 219—227) erhält Trap. Epitheta wie

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einst dem alten Poggio in der päpstlichen Kanzlei zwei derbe Ohrfeigen, dann rauften sich die beiden mit solchem Ingrimm, dass ihre Kollegen sie nur mit Mühe trennen konnten[1]). Geldgierig wie er war bettelte er sogar den Sultan in zwei mit Schmeicheleien angefüllten Briefen an, woraufhin Perotti den Papst, den Kaiser und alle christlichen Fürsten zu seiner Bestrafung auffordert: Hancine luem, hancine pestem . . . sustinere amplius poteritis? . . . Exurgite igitur, exurgite . . . et hunc sceleratissimum hominem, hanc truculentam feram, hoc immanissimum monstrum non ex urbe abigite, non ex Italia exterminate . . . sed cadendum (caedendum?) flagris et usque ad ossa dilaniandum discerpendum dilacerandum tradite[2]). Dagegen gehen die Ansichten über den Wert der Übersetzungen des Trapezuntios weit auseinander. Von Baehr, Voigt, Pastor werden sie nach dem Vorgang Bessarions und Perottis als leichtfertige, wertlose Lohnarbeiten bezeichnet. Auf der anderen Seite spendet Francesco Barbaro, der freilich der Freund und Gönner des Trap. war, ihnen das höchste Lob. Aber auch Angelo Poliziano, der nach Wissen und Begabung ein richtiges Urteil hätte fällen können[3]), lobt in seinen 1489 erschienenen miscellanea c. 90 (bei Camus I, XXIII) wenigstens des Trapezuntios Übersetzung der Tiergeschichte, die uns hier allein interessiert, über die Massen, während er gegen Gaza schwere Beschuldigungen erhebt: Illud in Theodoro mirari me fateor, quid ita scripserit in praefatione librorum de animalibus Aristotelis, quibus unis praecipue commendatur, adiutum sese a nullo, nec certare adeo cum ceteris interpretibus, quos, inquit, vincere nullum negotium est; cum libros eosdem sic Georgius Trapezuntius ante ipsum luculente verterit . . . Hos si quis libros diligenter legerit, minus profecto Gazam laudabit, paene illius vestigiis insistentem; quin, si homo erit ingenuus, credo

schmähsüchtig, eitel, kleinlich, falsch, heuchlerisch, in seiner Leidenschaftlichkeit wahrhaft blind. Der Kardinal Bessarion nennt ihn geradezu schlecht und verwerflich, seine Zeitgenossen brandmarken ihn als *Καινοτίμων*, als eine wahre Erinnys.

[1]) Voigt[1], Wiederbelebung des klass. Altertums S. 345 (2. Aufl. II 155).

[2]) Pastor[1] a a. O. II 572.

[3]) Wiese und Percopo, Geschichte der Ital. Litteratur 232 ff. Vossler, Ital. Litteraturgesch. S. 74 nennt die Miscellanea ein imposantes Denkmal seiner Gelehrsamkeit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

stomachabitur sic a Theodoro dissimulatum, per quem maxime profecerat, sic habitum paene contemptui ludibrioque, cuius potissimum laboribus insidiabatur: nobis vero etiam fortasse habebit gratiam, quod ista reddere suis autoribus contendamus . . . At enim fuere, sicut apparet, acerbissimae inter hos Graecos inimicitiae . . . Cetera porro, quae Theodorus hic edidit, ubi modo non repetundarum sit accusandus, sicut eruditione diligentiaque non carent, ita sunt, ut mihi quidem videtur, ad examen quoddam strictius curiosiusque revocanda.

Nicht so lobend spricht sich dagegen über Trapezuntios der Grieche Pikkolos in seiner Ausgabe (Paris 1863, S. X) aus, der einzige Herausgeber, der ihn kritisch verwerten wollte. Seine Worte sind merkwürdig genug, um hier erwähnt zu werden: J'ai fait venir de Florence une copie de la traduction latine de Georges de Trépizonde pour deux libres de l'Histoire des animaux. Cette traduction est en général conforme au ms. de la Laurentienne (coté C[a] chez Bekker) et à celui de la bibliothèque de Saint-Marc de Venise (coté A[a]). Évidemment, Georges eut à sa disposition de meilleurs ms. que ceux de Théodore Gaza; mais il est inférieur à son rival pour la science et pour intelligence de la matière, et sa manière de traduire est pleine de négligence et de laisser aller, comme on le verra dans mes notes. Quoi qu'il en soit, vu l'état de pénurie où nous sommes en fait de secours pour l'histoire des animaux, la version de Georges mériterait d' être examinée en entier. J'en ai retiré quelque profit, et je ne puis que déplorer les causes qui m'ont empêché d'en avoir une copie complète.

Indes diese von Pikkolos auf Trapezuntios verwandte Mühe ging für die Wissenschaft verloren. Seine Konjekturen lassen nämlich — eine unbedeutende Notiz S. XX ist belanglos — nirgends erkennen, ob sich etwa eine auf diese Übersetzung stützt, und ein 2. Band, der die Begründung seiner Konjekturen und wohl auch Erläuterungen enthalten sollte, ist nicht erschienen. Sein Werk kam nicht über Tome I[er], contenant le texte hinaus. Deshalb sollen im folgenden einige Kapitel dieser Übersetzung als Proben zum erstenmal dem Druck übergeben werden, damit der Leser ihr Verhältnis zu den zwei Handschriftenfamilien feststellen, sie mit der Übersetzung des Gaza

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vergleichen und sich überhaupt ein selbständiges Urteil über ihren Wert bilden kann.

Von dieser Übersetzung sind mir zwei Handschriften bekannt, ein Laurentianus und ein Monacensis. Der Laurentianus, plut. 84. cod. 9 (vergl. Bandini, codd. lat. III 245) besteht aus 300 Blättern, enthält auf Bl. 1—166 die 10 Bücher der Tiergeschichte, dann die Schriften de an. partibus und de an. generatione Georgio Trapezuntio interprete. »Saeculi XV., membran., in 4. maiori, elegantissimus, cum scholiis aliquot marginalibus«. Als kalligraphisches Meisterwerk ist dieser Kodex, wie es scheint, das Exemplar, das für den Papst Nikolaus V. bestimmt war, der ja nach Aeneas Sylvius »libros itidos et vestes ornatas amavit«. Denn ausser schönen Initialen trägt er auch in Miniaturmalerei auf dem 1. und 3. Blatte und an einigen anderen Stellen das päpstliche Wappen — zwei gekreuzte Schlüssel von der Tiara gekrönt — mit der sonderbaren Umschrift Papa Quinto Nicolaus. Dazu muss man freilich annehmen, der Kodex sei in Florenz neu gebunden worden oder es seien wenigstens die Mediceerwappen in Metall in der Mitte des roten Ledereinbandes und auf der oberen Schliesse erst in Florenz angebracht worden. Eine gewisse Bestätigung findet unsere Annahme durch die Thatsache, dass nach der freundlichen Mitteilung des Herrn Dr. Baumstark in Rom sich in der Vatikana von Trapezuntios keine Handschrift findet.

Über den Monacensis, cod. 116 bibliothecae regiae, besagt der Katalog: 116, 2⁰ s. XV. I et 331 fol. a. 1561 in Italia coemptus, 1562 in Protofugeram bibliothecam importatus. Fol. I. Aristotelis historiae animalium libri X f. 156. De partibus an. libri IV. f. 232. De generatione an. libri V. Georgio Trapezuntio interprete[1]). Diese Papierhandschrift in Folio ist im ganzen deutlich geschrieben, sinnlos ist oft die Interpunktion. Die Widmung des Übersetzers fehlt. Sie lautet im Laurentianus also:

Ad sanctissimum patrem Papam Nicolaum Quintum Georgii Trapezuntii in traductione Librorum Aristotelis de animalibus praefatio.

[1]) Cod. 177 der Münchner Hof- und Staatsbibliothek enthält die Übersetzung desselben Georg Trapezuntios von den Schriften de physic. audito (sic!), de anima, de coelo et mundo, de generatione et corruptione.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Aristotelis libros de animalibus ex graeco in latinum non parvo traductos labore tibi nominique tuo, sanctissime pater Nicolae quinte, dedicavi, tum quia cum sit res ardua et a media prodiens philosophia, immo vero summam naturalis philosophiae continens non nisi ad summum harum rerum iudicem destinanda est: tum quia hic convertendi labor et hortatu et ope tua mihi iam pridem impositus est. Multa quidem iussu tuo ad hunc diem traducta sunt, sed audeo dicere nihil ad scientiam utilius, nihil copiosius, nihil denique praestantius esse translatum. Materia nempe de animalibus tam magna lateque diffusa mihi convertenti ac diligentius singula consideranti visa est: ut non solum inventio ipsarum rerum et exquisita exactaque doctrina ingenti admiratione animum meum perculerit: verum etiam ipse ordo et distributio rerum omnium non ex humana cogitatione, sed ex divina infusione progressa esse videatur. Dici certe satis non potest, quomodo sive de partibus sive de generatione animalium dicat: semper a communioribus ad minus communia sine ulla confusione ita decurrat oratio, ut non hominem, sed naturam ipsam in ordinem digerere cuncta exponereque merito quispiam putaverit. Sic enim in omnibus sibi convenit ipsi, ut non quemadmodum homines quando scribimus id solum actu consideravimus quod iam actu scribimus praecedentium noticiam sequentiumque potentia tantum habentes, sed quasi separatus quidam intellectus praecedentia teneat, praesentia cognoscat, consequentia oculis cernat, ac ut breviter dicam omnia simul quasi uno intellectus intuitu videat. Nunquam errat, nunquam pugnantia dicit. Quid dictum quidque dicendum et ubi et usquequo dictum dicendumve sit, prae oculis semper habet. Nunquam altius quam materia patitur incipit, nunquam magis descendit quam ipsa res postulat. Ita fit, ut nunquam negocia commisceat, nunquam labatur in coniuncta, nunquam ab instantibus egrediatur. Sed quid facio? Haec omnia sanctitati tuae maxime omnium notissima sunt, mihi illud pro labore meo dicere licet hos me libros iussu tuo Latinis non minus elegantes emendatosque dare quam apud Graecos habeantur. Quod latius nunc exponendum mihi non est, ne aut in negligentiam simul et ignorantiam iuniorum Graecorum invehar aut de Latinae orationis copia glorier aut

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

meos ostentare labores videar, quamquam hoc ultimum summis ut dicitur digitis tangere ac ex duobus solummodo animalium dico nominibus temporumque distinctione huius traductionis difficultatem breviter ostendere constituerim. Cum igitur vir ille animalium innumeras paene species nominet propriaque ipsorum exponat accidentia: quid traducens feci, cum ut plurimum de quibus diceret ignorarem? Collegi omnia quae legi apud Latinos de animalibus pluraque in dies quaerebam et ab accidentibus certo multa conspicatus sum argumento. Ut verbi gratia glanydas dicit Aristoteles pisces masculos si tenello fetui occurrerint suo residere ad defensionem fetus illico nec inde abire, donec se parvuli tutari iam pro aetate queant: hoc ipsum siluros facere apud Latinos inveni. Non dubitavi ergo, ubicunque glanydes pisces graece vocantur, siluros ponere. Multa praeterea secundum verborum potestatem expressimus neque id nobis absque exemplo factum est, cum nonnulli Latinorum auctorum belonem acum et rubeolos erythunos appellent verba Graeca Latine exprimentes. In nonnullis etiam cum neutrum fieri commode posset, Graeca ipsa posuimus paululum plerumque ad formam Latinam commutata. In temporum vero distinctione quantum invigilavimus atque sudavimus dici non potest. Nam cum Aristoteles actus animalium nonnullos hoc aut illo fieri mense affirmat ac nomina mensium quae ponit iam olim ab usu Graecorum evanuerunt, quippe qui posteaquam imperium Romanum in Thraciam translatum fuit, Romanis usi sunt mensibus: relinquebatur historiam de animalibus mancam fore, si eisdem mensium nominibus usi essemus. Confusio enim temporum totam confundit historiam, ut e contra distinctio universam profecto reddit certiorem; atque feruntur apud Graecos eorum nominum expositiones, quas apud Latinos etiam, qui de verbis scripserunt, invenio. Sed Aristoteles ipse me docuit omnes mendosas esse: Nam cum possideona mensem alii septembrem, alii augustum dicant: ipse in tercio quinti libri capitulo eundem mensem ante brumale solsticium esse dicit: Ita possideon november, non alius est. Hoc labore et hac subtili rerum indagine a rebus tempora ipsa cognovimus. Non enim alios, quos omnes prae ipso contemnendos ducimus, sed ipsum solummodo secuti summo labore



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

cuncta certaque ut arbitror ratione invenimus. In quibus si sanctitati tuae ceterisque satisfaciemus: creatori laus, qui viam nobis aperuit. Tibi quoque, sanctissime pater, gratia debetur, cuius iussu communi utilitati haec exposita sunt. Sin minus, veniam tua sanctitas, veniam ceteri concedant oro magnitudine rerum, senio, ingenti familiae cura et intenso dolore lateris oppresso atque confecto.

Animalium partes quaedam sunt incompositae, quae in similes, quaedam compositae, quae in dissimiles partes dividuntur. Sicut manus non in manus nec facies in faciem dividitur. Quarum nonnullae non modo partes, sed etiam membra vocantur[1]). Huiusmodi autem sunt quaecunque partes, cum universaliores sint, alias in se ipsis continent partes, ut caput, pes, manus, brachium totum et pectus. Haec enim et ipsa tota sunt et aliae in se[2]) ipsis partes continentur. Universa porro, quae dissimilium partium sunt, ex his componuntur, quae similium sunt, sicut manus ex carne, nervis, ossibus. Sed animalium alia easdem inter se omnes, alia diversas habent partes. Ipsarum vero partium aliae quidem specie sunt eaedem veluti hominis nasus atque oculus hominis naso atque oculo et ossi os et carni caro. Similiter equi ac (M et) ceterorum animalium, quae specie dicuntur eadem esse. Quemadmodum enim totum se habet ad totum, sic et pars quaelibet ad quamlibet partem. Aliae vero quamvis eaedem sint, differunt tamen excessu atque defectu. Hae autem sunt animalium quae genere sunt eadem. Eadem vero genere dico pisces aves et similia. Nam utrumque horum cum plures et piscium et avium species sint, etiam ad genus habet diversitatem. Sed plurimae pené (= paene) partes in ipsis contrarietate passionum differunt, sicut coloris atque figurae. Alia enim magis alia minus his patiuntur, ad haec etiam multitudine ac paucitate, magnitudine ac parvitate et universaliter excessu atque defectu. Nam quaedam ipsorum mollis, quaedam durae carnis sunt et quaedam longioris rostri, ut grues, quaedam brevioris. Et alia multarum, alia paucarum pennarum. In quibus tamen etiam nonnullae partes aliae in aliis insunt. Alia enim aculeum habent, alia non, et alia cristam

[1]) M = Monacensis: vocitantur.

[2]) M lässt se aus.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

similiter. Ac ut breviter dicam plurimae partes earum (M lässt earum weg), ex quibus animalis tota constat magnitudo, aut eaedem sunt aut contrariis excessu atque defectu differunt. Nam magis et minus excessum et defectum esse ponamus. Sunt praeterea quaedam animalia quae nec easdem specie nec secundum excessum et defectum, sed secundum proporcionem habent, quod ossi ad spinam, ungui ad solidam (M lässt solidam weg) ungulam, manui ad forficalem et squamae ad plumam accidit. Quod enim in avibus pluma est, id in piscibus squama. His igitur modis animalium partes eaedem atque diversae sunt, et ad hos ipsarum partium positione. Multa enim easdem habent, sed non eodem modo positas, sicut mammas[1]) quaedam in pectore, quaedam iuxta femur. Sed similium partium aliae sunt molles ac humidae, aliae solidae ac siccae. Et humidae quidem aut omnino aut donec in natura sunt (M sint), sicut sanguis cruor medula sperma bilis pinguedo, lac in habentibus. Praeterea modo quodam alio[2]) superfluitates omnes sicut flegma et alvi atque vesicae faeces. Sicca vero et (Mac) solida ut nervus cutis, vena pilus, unguis os, cartilago cornu. Equivoca enim sunt, cum totum pars et figura cornu dicantur, et quae hiis similia sunt.

cap. 2. Digestio animalium in genera.

Differunt autem animalia inter se vivendi modo, operationibus, affectibus, partibus, de quibus primo communiter dicamus, postea vero de singulis diligentius disseremus. Modo igitur vivendi et operationibus et affectibus (M schiebt hae ein) ipsorum differentiae huiusmodi sunt. Alia enim sunt aquatica, alia terrestria, et aquatica dupliciter; nam alia tam conversationem quam alimentum in humido habent et recipiunt humidum et emittunt: quo privata (M privato) vivere nequeunt, quod multis piscium accidit. Alia quamvis et conversentur in humido et alimentum inde (M lässt inde weg) habeant, non tamen aquam, sed aerem recipiunt et pariunt foris. Quorum multa etiam gressibilia sunt sicut enydra, latacus, crocodilus, multa volatilia sicut mergi et fulicae, multa sine pedibus sicut hydros. Alia nutrimentum quidem in humido habent nec extra

[1]) M ut sicut mammas, aber as ist unterstrichen und darüber steht illas.

[2]) M sanguis cruor pinguedo medulla sperma bilis praeterea in lac habentibus . modo quodam alio etc.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

vivere possunt, sed tamen neque aera neque humidum recipiunt, sicut urtica et ostreae. Aquaticorum porro alia marina alia palustria alia stagnalia alia fluvialia sunt sicut rana et crocodilus. Terrestrium autem alia recipiunt aera et emittunt, quod inspirare et exspirare vocatur sicut homo et terrestrium omnia quae pulmonem habent. Alia non recipiunt quidem aera, sed vivunt in terra et in ea nutrimentum acquirunt ut vespae atque apes et cetera insecta. Voco autem insecta quaecunque in corpore incisuras habent aut in supinis aut etiam in dorso. Et terrestrium quidem multa, quemadmodum dictum est, ex humido sibi alimentum acquirunt. Aquaticorum vero, quae aquam recipiunt, nullum prorsus alitur ex terra. Nonnulla vero animalium primum in humido vivunt, deinde in aliam mutata formam degunt extra sicut fluviales culices. Ex istis enim asillus gignitur quem graece oestrum[1]). Praeterea quaedam animalium fixa manent, quaedam locum mutant; et fixa quidem in humido sunt. Terrestrium vero nullum fixum est. Multa enim in humido vivunt, cum manentia fixaque sint ut ostreorum pleraque genera. Videntur autem etiam spongiae sensum habere. Cuius rei signum est, quia difficilius abstrahuntur, nisi quis occultius ac subito ut ferunt abstrahat. Alia et affiguntur et separantur ut genus eius, quae urtica vocatur, quarum aliquae noctu separatae pascuntur. Multa vero separatae quidem sunt, sed immobilia, ut ostrea et quae vocantur holothuria. Alia natandi aptitudinem (M aptius) habent sicut pisces et mollia et crusta tenuiore tecta ut locustae. Alia gressibilia ut cancrorum genus. Hoc enim etsi aquaticum natura sit, gressibile tamen est. Terrestrium vero (M autem) alia volatilia sicut aves et apes, quae modo quodam alio (M alio quodam modo) differunt. Alia ambulandi potentiam habent. Et istorum alia gressibilia, alia reptilia, alia tractilia (M intactilia). Nullum autem volatile solummodo est, ut piscis tantum natatilis (M lässt natatilis aus). Nam illa etiam quae alas membraneas habent conspiciuntur ambulare. Et vespertiliones pedes habent: vituli quoque marini, sed mancos. Avium insuper nonnullae malorum pedum sunt, quae idcirco quasi pedibus careant (M carent) apedes graece

[1]) Das Sigel q (unterstrichen) muss hier wohl quem gelesen werden. M qui graece *οἶστρος* appellatur.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

dicuntur, quas pennis plurimum valere constat. Sed omnes fere huiusmodi ut malorum pedum ita bonarum pennarum sunt, ut irundo et drepanis. Omnes enim hae et pennis et operationibus similes sunt et eisdem fere temporibus apparent. Quamvis apedes quidem omni tempore, drepanis vero post aestivales pluvias; tunc enim apparet et capitur. Rarissima igitur omnino haec avis est. Gressibilia vero atque natatilia multa sunt.

Ad haec conversatione atque operatione istae differentiae sunt. Quaedam enim gressibilia (M gressibilia, aber ssi ist durch untergesetzte Punkte getilgt, darüber steht ga, also gregabilia) sunt, quaedam solitaria tam ambulativa tam volatilia et natatilia; quaedam inter utraque constituta videntur. Et alia civilia alia singularia sunt, ut (M et) gregabilia quidem sicut in volatibus (M volatilibus) columbarum genus et grues atque olores. Nullum autem aduncis unguibus animal gregabile est et in natatilibus multa piscium genera gregabilia sunt sicut qui (M quae) vocantur cursiones (M curssiones), thini (M thymni), pelamides, amiae (M lässt amiae weg). Homo autem etiam solitario generi se accommodat. Civilia vero sunt, quorum omnium opus commune fit, quod non universis gregabilibus (M gregalibus) inest. Huiusmodi sunt homines, apes vespae, formicae grues, quorum quaedam sub duce sunt ut grues et apes, quaedam minime sicut formicae milleque alia. Et quaedam tam de gregabilibus quam de solitariis cum abierint redeunt[1]), quaedam nequaquam. Et alia carnibus, alia frugibus, alia utrisque, nonnulla proprio quodam alimento vescuntur, ut apum genus atque arachnearum; illud enim melle et aliis quibusdam dulcium paucissimis: arachneae muscarum venatione aluntur. Ad haec nonnulla piscibus vescuntur. Praeterea quaedam ad venandum nata, quaedam alimenti conservativa sunt, quaedam minime. Et quaedam habitaculis gaudent, ut talpa mus, apicula formica, quaedam minime ut insectorum et quadrupedum multa. Locis[2]) etiam differunt. Alia enim cavernas ingrediuntur sicut lacerta (M. lacertus) et serpens, alia superne degunt ut equus, canis. Alia sibi foramina cavant, alia minime. Praeterea[3]) quaedam noctu

[1]) M Et quaedam cum abierint redeunt tam de gregalibus quam de solitariis.

[2]) M Locis, am Rand Praeterea.

[3]) M canis . *καὶ τὰ μὲν τρηματώδη, τὰ δ'ἄτρητα* Praeterea u. s. w. Aber

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

versantur, ut vespertilio[1]), quaedam in lumine. Ad haec quaedam sunt mansueta, quaedam silvestria, et quaedam mansueta semper ut homo, mulus, quaedam silvestria semper ut panthera, lupus. Quaedam cum silvestria sint, cito mansuescunt ut elephantus. Aliis quoque praeter hos modis. Omnia enim genera mansuetorum silvestria quoque sunt, ut equi boves, sues caprae, homines, oves canes. Ad haec quaedam stridentia, quaedam vocalia, quaedam muta (M fügt sunt bei). Et vocalia (M vocalium) alia loquuntur, alia illitterata sunt. Item alia sibilantia, alia taciturna, alia loquacia, et alia utuntur cantu, alia non. Commune autem omnibus, quae vocem emittunt, est, ut circa coitum maxime cantent atque susurrent. Praeterea quaedam sunt campestria ut palumbes, quaedam montana ut uppupa (M upupa). Et alia cum hominibus degunt ut columba. Alia multo possunt uti coitu ut perdicum et gallorum genus, alia rarissime id agunt sicut corvalium avium genus. Huiusmodi namque aves raro conveniunt. Marinorum quoque animalium quaedam pelagalia, quaedam littoralia, quaedam saxatilia. Praeterea quaedam et defendere se ab invadentibus et invadere parata sunt; quaedam refugium in se ipsis habent, quo servantur. Hae autem differentiae secundum animae (M animi) qualitatem sunt. Alia enim, cum mitia sint et deiecti animi, non resistunt ut bos; alia elatione animi et stoliditate resistunt sicut sues. Alia, cum sint sagacia, timida sunt ut cervus lepus dasypus. (Am Rande des Laurentianus von erster Hand: Nota: hic dasypodem non esse leporem, ut multi Graecorum ex ignorantia dicunt, sed animal, quod vulgo cuniculum dicunt.) Ad haec alia iniuria et insidiis gaudent ut serpentes, alia nobilitate, fortitudine ac liberalitate sicut leo. Et alia generosa, silvestria et insidiantia sicuti lupus. Nobilia dicuntur, quae ex bono genere sunt. Generosa vero, quae a natura sua non degenerant. Quaedam praeterea versuta maliciosaque sunt ut vulpes, quaedam ad amorem, ad iram, ad adulationem proclivia ut canis. Quaedam mitia et mansuescentia sicut elephas, quaedam vere-

am Rande: alia foveis alimenta condunt, alia non. Aus dieser Stelle und einigen anderen folgt, dass der Monacensis nicht direkt aus dem Laurentianus abgeschrieben und nachträglich nach einem griech. Text korrigiert wurde.

[1]) M hat zwischen ut und vespertilio über der Zeile bubo.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

cunda et cauta sicut anser. Quaedam invida decorisque amantia sicut pavo. Ad haec memoria quidem atque instructione multa communicant, reminisci autem nihil aliud praeter hominem potest. Sed de affectibus et modo vivendi singulorum generum diligentius in sequentibus dicemus.

cap. 3[1]). Partes autem animalium omnium communes sunt illae, qua (M quibus) et in quam (M quas) nutrimentum recipiunt; quae eaedem atque diversae modis iam dictis sunt. Nam aut specie aut excessu atque defectu aut proporcione aut positione differunt. Sunt et aliae praeter has communes animalium particulae, qua superfluitatem alimenti emittunt et qua recipiunt. Non enim omnibus ista inest. Vocatur autem particula, qua reiciunt[2]) (M recipiunt), os, in quam vero recipiunt, stomachus. Cum autem superfluitas duplex sit, quae receptivam humidae superfluitatis partem habent, ea etiam siccae. Quae autem huius, non omnino illius. Omnia enim quae vesicam habent, alvum quoque habent. Quae vero alvum habent, non omnia vesicam habent. Humidae namque superfluitatis receptiva particula vesica, siccae vero alvus appellatur. Sed hae partes multis reliquorum insunt. Et ad has illa quae (M qua) sperma emittunt. Emittunt autem omnia, quae generant, aliud in se ipsum, aliud (M fügt vero bei) non in se ipsum, sed in aliud. Et quod in se ipsum emittit, femina vocatur, quod vero in aliud, masculus. In quibusdam tamen (M fügt vero bei) non est mas neque femina. Differunt autem particulae fetus receptivae specie, cum quaedam habent (M habeant) uterum, quaedam proporcionatum aliquid atque simile. Quae igitur necessariae animalibus partes sunt, quaeque omnibus aut pluribus insunt, hae sunt. Praeterea universis tactus solus de sensibus communis est, et particula, qua naturaliter fit, est innominata. In quibusdam enim eadem, in quibusdam proporcionata et similis est.

cap. 4. Habet etiam (M autem) omne animal humiditatem, qua sive vi sive natura privatum corrumpitur, etiam in quo id

[1]) Für das 3. und 4. Kapitel, die drei Abschnitte aus dem IX. Buch und einen Teil der Vorrede hat der in Florenz lebende Oberlehrer Herr Hugo Tschierschky für mich den Laurentianus verglichen. Ich danke ihm auch an dieser Stelle herzlich für sein uneigennütziges Entgegenkommen.

[2]) Die Worte non enim-reiciunt sind im Laur. im Text ausgelassen und stehen am Rand.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

efficitur aliud. Est autem aliud (M lässt aliud weg) hoc aliis sanguis, aliis vena, aliis proporcionatum ad haec atque simile. Haec autem imperfecta sunt sicut virus et cruor. Tactus igitur in parte similium partium fit utputa in carne aut alio simili. Nam in hiis, quae habent sanguinem, omnibus in carne, in aliis in proporcionato atque simili. Sed in omnibus simpliciter in iis, quae similium partium sunt. Operativae autem virtutes atque factivae in heterogeneis sunt, ut nutrimenti maceratio (M maceratu) in ore: vis progressivi motus (M vas et motus progressivi) in pedibus aut alis aut similibus. Ad haec alia sanguinem habent, ut homo, equus et quaecunque aut pedes non habent, cum sint perfecta, aut duorum aut quatuor pedum sunt. Alia sanguine carent ut apes ac vespae, et aquaticorum sepia, locusta et quaecunque plures habent pedes quam quatuor.

Das 10. Kapitel des IX. Buches lautet:

Multa ingeniose grues quoque facere videntur. Longius enim migrant alteque volant, ut remotiora prospiciant, et si nubes ac signa hyemis viderint, devolantes quiescunt. Praeterea in habendo duce habendisque illis qui sibillent in postremis, ut vox audiatur. Cumque resederint, aliae quidem sub ala caput habentes et in uno pede stantes vicissim dormiunt. Dux vero nudo capite prospiciens, si quid senserit, clamans significat. Pellicani autem, qui in fluminibus nascuntur, magnas et leves conchas deglutiunt. Cumque in loco ante ventrem decoxerint, evomunt et sic apertarum carnes auferentes devorant.

Den Anfang des 40. Kapitels übersetzt Trapezuntios:

Genus autem quoddam insectorum est uno quidem nomine innominatum, sed omnia similis formae sunt. Haec sunt quae favos faciunt ut apes et apibus secundum formam similia. Horum novem sunt genera, ex quibus sex gregalia sunt, apes, fuci qui sunt in apibus, vespae citrinae, vespae annuae. Praeterea crabro duplicis generis. Solivaga vero tria, attacus minor fuscusque totus, attacus maior niger et varius, tercius qui bombylius dicitur. Et est maximus istorum.

Die Stelle 627 $^{a}25$—$^{b}10$ aus demselben Kapitel lautet: Tunc enim simul omnes ad opera vertuntur. Cumque sero redierint, primo parumper tumultuantur, donec una circumvolans bombo significaverit dormiendum esse et sic repente conticent.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Bona examinis valitudo percipitur susurro multo et quia egredientes ingredientesque moveantur. Tunc enim operam fetui dant. Maxime autem famescunt, quando ex hyeme inceperint (Am Rande: supple: famescere). Pigriores ad laborem redduntur, si plus mellis eis relictum sit. Quare non oportet cum auferas multitudinem favorum relinquere. Diligentiores enim redduntur, cum minus relinquitur. Desides etiam magnitudine alvei fiunt minoresque ad laborem animos habent. Auferunt autem sextarium mellis ab alveo uno aut semisextarios tres vel duos sextarios, aut semisextarios quinque. Qui vero tres inde sextarios tollit: is parum relinquit. Adversantur autem apibus aves (lies oves) et vespae, ut iam diximus. Has qui haec curant carnes in ollam immittentes apponentesque capiunt. Cumque multae ingressae fuerint, ollam in igne obstructam imponunt. Fuci si pauci insunt, prosunt examini: operosiores enim apes redduntur.

Das 1. Buch schliesst im Laurentianus, der natürlich die massgebende Handschrift ist, mit dem Satz: Membra igitur hominis tam interiora quam exteriora haec et huiusmodi sunt et hoc modo se habent.

Das 2. B. Habent autem etiam parvarum nonnullae, sed parvas nimium sicut passer.

Das 3. B. Falsum etiam est, quod de elephantorum spermate Ctesia scripsit.

Das 4. B. In quibusdam vero utrisque quidem sunt, sed magis maribus melioraque, sicut taurorum cornibus plus roboris inest quam bucularum.

Das 5. B. Reliqui vero serpentes ova foris pariunt, quae inter se continentur sicut mulierum. Cumque pepererint in terra, incubant et anno altero excluduntur ova.

Das 6. B. Egyptii vero mures duros habent pilos sicut erinacei. Ji duobus tantummodo pedibus gradiuntur. Nam anteriores parvi admodum sibi sunt, posteriores e contra, fiuntque multitudine plurimi. Alia quoque genera murium permulta sunt. Sed de animalium alia natura generationeque ita res se habet.

Das 7. B. (natürl. 8. bei Bk.): Et in anguillis, quae feminae vocantur, meliores sunt. Vocant autem feminas, quae feminae quidem non sunt, sed figura tantum differunt.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Das 8. B. (9. bei Bk): Haec igitur hoc modo se habent. Sed proprium quibusdam avium accidit vocis stridor, sicut turturibus. Huiusmodi autem avibus posteriora vehementer simul cum voce quatiuntur.

Das 9. B. (7. bei Bk.): In plenilunio autem laborantibus maius periculum imminet et quibuscunque spasmi a dorso incipiunt.

Das 10. B.: Si vero aliud quid magnitudo illa sit, frigidus erit tactu et non siccus semperque os simile habebit.

Diese Übersetzung würde auch heutzutage noch von hohem Werte sein, wenn sie als eine dritte Familie zu den beiden anderen hinzuträte oder auch nur als vorzügliche Repräsentantin der einen oder anderen Familie sich erwiese. Ein Vergleich mit dem griechischen Text möge uns also über ihre Originalität aufklären!

486 [a]8 in faciem = *εἰς πρόσωπον* wie A[a].

18 similiter equi, also ohne *καί* wie A[a].

24 etiam ad genus habet diversitatem = *ἔχει διαφορὰν καὶ πρὸς τὸ γένος* wie A[a].

[b]10 longioris rostri ut grues = *μακρὸν ἔχει τὸ ῥύγχος ὥσπερ αἱ γέρανοι*, also mit dem Zusatz wie A[a].

487 [a]14 et operationibus et affectibus = *καὶ τὰς πράξεις καὶ τὰ ἤθη*, also Wortstellung wie in A[a].

27 alia marina alia palustria alia stagnalia alia fluvialia sunt = *τὰ μέν ἐστι θαλάττια, τὰ δὲ λιμναῖα, τὰ δὲ τελματιαῖα, τὰ δὲ ποτάμια*, also Wortstellung wie in A[a].

[b]19 sicut aves et apes = *ὥσπερ ὄρνιθες καὶ μέλιτται* wie C[a] PD[a], während A[a] *ὄρνις καὶ μέλιττα* hat. Nachdem vorher die Tiernamen meist im Plural angeführt werden, konnte der Übersetzer leicht selbst ändern; übrigens ist, wie vorhergehende und folgende Stellen zeigen, auf solche Abweichungen gar kein Gewicht zu legen.

488[a] 1 tam ambulativa tam volatilia et natatilia = *καὶ πεζὰ καὶ πτηνὰ καὶ πλωτά*, also Wortstellung wie nur in A[a].

14 et alia carnibus, alia frugibus, alia utrisque vescuntur = *καὶ τὰ μὲν σαρκοφάγα, τὰ δὲ καρποφάγα, τὰ δὲ παμφάγα*, also Wortstellung wie C[a] PD[a]; dass die Stellung in A[a] verkehrt ist, erkennt man auf den ersten Blick.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

17 illud enim melle = *τὸ μὲν γὰρ μέλιτι*. So steht in $A^a$ $C^a$, Bekkers Angabe ist falsch.

28 quaedam silvestria semper = *τὰ δ' ἀεὶ ἄγρια* wie $PD^a$.

33 Item alia sibilantia, alia taciturna, alia loquacia = *καὶ τὰ μὲν κωτίλα τὰ δὲ σιγηλὰ τὰ δὲ λάλα*, also mit dem Zusatz wie $A^a$.

$^b$15 cervus lepus dasypus = *ἔλαφος λαγωὸς δασύπους*, wieder mit der Glosse wie $A^a$.

31 Nam aut specie aut excessu atque defectu aut proporcione aut positione differunt = *ἢ κατ' εἶδος ἢ καθ' ὑπεροχὴν ἢ καθ' ἀναλογίαν ἢ τῇ θέσει διαφέροντα*. Wahrscheinlich hat Trap. *καὶ ἔλλειψιν* nach den früheren Stellen 486$^a$ 22, $^b$8, 16, 17, 18 zwar eigenmächtig, aber doch mit gutem Grund hinzugefügt.

489 $^a$5 non omnino illius. Omnia enim quae vesicam habent = *ἐκείνης οὔ. πάντα δὲ ὅσα κύστιν ἔχει* wie $A^a$ $C^a$.

12 in aliud = *εἰς ἕτερον* wie $PD^a$.

Im 10. Kapitel des IX. Buches (614 $^b$24 *κεφαλὴν* — 25 *κεφαλὴν*) hat Trap. die durch *ὁμοιοτέλευτον* in $A^a$ entstandene, die Stelle sinnlos verunstaltende Lücke nicht.

614 $^b$26 prospiciens = *προορῶν* wie $A^a$ $C^a$.

si quid senserit = *ὅταν αἴσθηταί τι* wie nur $D^a$. Aber Trap. konnte das Pron. leicht selbst hinzufügen, da es der Sinn erheischt.

29 et sic ... devorant = *ἵνα ἐσθίωσιν*. Es möchte fast scheinen, als ob Trap. auch hier die Lesart von $A^a$ *ἐσθίουσιν* vor sich hatte; statt *ἵνα* las er aber *εἶτα*, weil er diese Partikel 627 $^a$28 mit sic übersetzt.

Die Stelle 623$^b$ 5 — 13 ist wichtig. Man ersieht daraus, dass nicht erst Gaza, sondern schon Trap. die richtige Lesart *ἀνώνυμον* hat, vermutlich als eigene Konjektur, nicht als Variante einer Handschrift. Sodann hat er die durch *ὁμοιοτέλευτον* entstandene Lücke von $1^1/_2$ Zeilen des cod. $A^a$ nicht. Endlich $^b$9 hat er *βασιλεῖς τῶν μελιττῶν*, was sich auf keine Handschrift stützt, sondern von den Herausgebern, um die angekündigten sechs Insektenarten zu bekommen, nach Gazas Vorgang eingesetzt wurde, natürlich nicht, sondern dafür die merkwürdigen Worte vespae citrinae. Da nach 627 $^b$23 zwei Gattungen von *σφῆκες* unterschieden werden a) *οἱ ἄγριοι* ($^b$26 *μελαγ-*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*χρῶτες τῶν ἑτέρων μᾶλλον*, 29 *οὗτοι μὲν διετίζουσι*), die Hornisse, b) *οἱ ἥμεροι* (628ᵃ 3 *οἱ μὲν ἐργάται οὐ διετίζουσι*), die kleineren Wespen, so könnten ganz gut auch in der Übersicht diese zwei Gattungen genannt sein. Vespae annuae = *σφὴξ ὁ ἐπέτειος* sind zweifellos die Hornisse, vespae citrinae (*σφὴξ ὁ μήλινος*?) müssten dann *οἱ ἥμεροι* sein, die ja heller gefärbt sind als die *μελαγχρῶτες ἄγριοι*. Mit dieser Lesart des Trap. ist die Stelle natürlich nicht geheilt; denn einerseits ist in dieser Einteilung das fundamentum divisionis in einer selbst für einen gedankenlosen Kompilator unerhörten Weise ignoriert, andererseits wird im folgenden nirgends eine Wespengattung schlechtweg als die gelbe bezeichnet. Verständlicher wäre *σφὴξ ὁ οὐ διετίζων*.

10 Solivaga = *μοναδικά* wie PDᵃ, nicht *νομαδικά* wie Aᵃ Cᵃ. Doch konnte Trap. nach dem vorhergehenden *ἀγελαῖα* das Richtige selbst finden.

11 fuscusque totus. Trap. las statt *ἄλλος* wohl *ὅλος* oder *ὅλως*.

627 ᵃ25 zeigt, dass Trap. richtig *τότε* las (oder voraussetzt?) und das sinnlose *τὸ δ'* von Aᵃ verschmäht.

26 parumper setzt *δ' ἧττον* wie in PDᵃ voraus, nicht das sinnlose *διττόν* von Aᵃ Cᵃ.

30 famescunt = *πεινῶσι* wie Aᵃ Cᵃ (*πίνουσι* PDᵃ).

33 Die durch *ὁμοιότελ.* entstandene Lücke von Aᵃ hat er nicht.

ᵇ3 las Trap. *χοᾶ ἢ* wie Dᵃ.

7 carnes = *κρέα* wie in Aᵃ, während die übrigen ms *κρέας* haben.

10 enim = *γὰρ* wie in Cᵃ PDᵃ; *δὲ* Aᵃ.

538 ᵇ22 magis maribus melioraque wie Aᵃ Cᵃ, während PDᵃ *καὶ* weglassen.

558 ᵇ3 anno altero = *τῷ ἑτέρῳ ἔτει* wie Aᵃ Cᵃ (Bekkers Angabe ist hier ungenau).

581ᵃ 3 Ii duobus tantummodo pedibus gradiuntur = *βαδίζουσι δὲ ἐπὶ* (Aᵃ *καὶ ἐν*) *τοῖς δυσὶ ποσίν* Aᵃ Cᵃ, während PDᵃ *εἰσὶ δὲ καὶ ἕτεροι οἱ βαδίζουσιν ἐπὶ κτλ.* haben.

Als Resultat der Vergleichung ergibt sich folgendes:

1. Die Übersetzung des Trapezuntios tritt nicht als dritte Familie zu den zwei andern hinzu. Denn in dem vorliegenden Auszuge finden sich nur zwei Lesarten (innominatum, vespae

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

citrinae), die nicht in den griechischen Handschriften vorkommen. Doch die erste konnte er aus dem Zusammenhang selbst finden, auch die zweite stand sicher in keinem griech. Kodex.

2. Die Hauptvorlage des Trapezuntios war der Kodex $A^a$ oder eine damit im wesentlichen übereinstimmende Handschrift. Der Umstand aber, dass die Übersetzung die Lücken in $A^a$ nicht aufweist, ist nicht etwa so zu erklären, als habe Trap. den von den Lücken noch nicht verunstalteten Archetypus von $A^a$ vor sich gehabt — da müssten sich doch auch andere grobe Fehler von $A^a$ nicht finden — sondern ist auf eine sekundäre Benutzung von $D^a$ oder einer damit im ganzen identischen Handschrift zurückzuführen. So erklären sich am einfachsten die dann und wann zu Tage tretenden Konkordanzen mit $D^a$ und $A^a$ rc.

3. Trapezuntios übersetzt im ganzen wörtlich, und in dieser Beziehung wenigstens könnte seine Übersetzung leichter für die Gestaltung des griechischen Textes verwertet werden als die des Gaza, der mehr nach Eleganz der Diktion strebt. Es verschlägt wenig, wenn Tr. hie und da, um deutlicher zu werden oder um ein Hendiadyoin zu erhalten, sich einen kleinen Zusatz erlaubt wie $486^a$ 23 *λέγω δὲ γένος οἷον ὄρνιθα καὶ ἰχθύν* = eadem vero genere dico pisces aves et similia, $487^a$ 5 *ἄλλον τρόπον τὰ περιττώματα* = modo quodam alio superfluitates omnes, $^b$11 *λαθραίως* = occultius ac subito, $488^a$ 23 differunt, $^b$1 quae vocem emittunt, $489^a$ 11 non in se ipsum, sed, 19, 22, 26 *τὸ ἀνάλογον* (pars) proporcionata et similis, $489^a$ 26 simpliciter, ebenda *αἱ ποιητικαὶ δυνάμεις* = operativae virtutes atque factivae, $627^a$ 26 sero, oder wenn er den griechischen Ausdruck zusammenzieht, wie $486^b$ 13, $488^a$ 11, 21, 27, $^b$8—10. Schon bedenklicher ist es, wenn er einzelne griechische Wörter nicht übersetzt. Wie die folgenden Beispiele zeigen, konnte er dies nur in einigen Fällen unbeschadet des Sinnes thun, in den meisten wird der Sinn gestört. So lässt er weg $486^a$ 6 *οἷον σάρκες εἰς σάρκας*, 12 *μέρη*, 20 *ὁμοίως*, $^b$22 *ἃ ἔχουσιν ἕκαστα*, 24 *τῶν ζῴων*, $487^a$ 3 *στέαρ*, 4 *σάρξ τε καὶ τὰ τούτοις ἀνάλογον*, 13 *γένος*, 34 *ἐν τούτοις τε*, $^b$32 *τῶν ζῴων*, $488^a$ 2 *τῶν ἀγελαίων καὶ τῶν μοναδικῶν*, 8 *ἕν τι καὶ*, 18 *χρῆται τροφῇ*, $^b$14 *ἄγριος*, 33 *τὰ πλεῖστα*, $489^a$ 4 *τροφῆς*, 21 *τοῦτο*, 25 *καὶ ὅλως ἐν τοῖς αἱματικοῖς*, $627^a$ 27 *ὥσπερ*, 32 *βλίτ-*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

*των*, $^{b}3$ *τὰ δ' εὐθηνοῦντα*, 558 $^{b}2$ *ὑποδερίδες*, 588$^{a}$ 10 *πονοῦσι ... δὲ ... τῶν παιδίων*. Grobe Nachlässigkeit vollends bekundet es, wenn er gleich ganze Sätze weglässt wie 488 $^{b}24$ *βουλευτικὸν δὲ μόνον ἄνθρωπός ἐστι τῶν ζῴων* oder 489$^{a}$ 2 *τὸ δὲ λοιπὸν πολυώνυμόν ἐστιν*. Auch sonst ist seine Übersetzung oft ungenau. So ist ihm 486$^{a}$ 11 *σκέλος* = pes, 487$^{a}$ 3 und 489$^{a}$ 23 *ἰχώρ* = cruor, 487$^{a}$ 28 *κορδύλης* = crocodilus, 489$^{a}$ 13 *ᾗ καὶ τῶν μορίων τῶν πρὸς τὴν δημιουργίαν ταύτην διαφέρει τὸ εἶδος* = differunt autem particulae fetus receptivae specie, 623$^{b}$ 10 *ἀνθρήνη καὶ τενθρηδών* = crabro duplicis generis, 627$^{a}$ 26 *κατὰ μικρὸν δ' ἧττον* = parumper, 32 *ἀλλὰ δεῖ πρὸς τὸ πλῆθος καταλείπειν τὰ κηρία* = quare non oportet cum auferas multitudinem favorum relinquere. Zwei andere ungenau übersetzte Stellen legen die Vermutung nahe, Trapezuntios habe gelegentlich die Verbalübersetzung des Wilhelm von Moerbeka benutzt. Man vergleiche 488$^{a}$ 23 *λέγω δὲ γένος οἷον ὄρνιθα καὶ ἰχθύν* = eadem vero genere dico pisces, aves et similia mit jener Übersetzung „dico autem idem genus". Noch auffallender ist 487 $^{a}8$ *ὁμώνυμον γὰρ τὸ μέρος* (so A$^{a}$ und C$^{a}$, Bekkers Angabe ist unrichtig), *ὅταν τῷ σχήματι καὶ τὸ ὅλον λέγηται κέρας* = equivoca enim sunt, cum totum pars et figura cornu dicantur verglichen mit Wilhelms Übersetzung „aequivocum enim, cum totum pars et figura dicatur cornu. Einige Stellen im vorliegenden Auszuge endlich sind geradezu falsch übersetzt, nämlich 487$^{b}$ 28 *τὰς ὄψεις ἐγγὺς ἀλλήλων* = eisdem fere temporibus apparent, 627$^{a}$ 33 *ἀθυμότερον δ' ἐργάζονται* = diligentiores redduntur, 627$^{b}$ 4 *τρεῖς δὲ χοᾶς ὀλίγα* = qui vero tres inde sextarios tollit: is parum relinquit.

Nach diesem Sündenregister kann dem Trapezuntios der Vorwurf der Flüchtigkeit und Leichtfertigkeit nicht erspart werden. Doch möchte ich nicht soweit gehen wie die oben erwähnten Historiker, die sich kaum der Mühe unterzogen, das Manuskript einer Übersetzung mit dem griechischen Text zu vergleichen, und auch seine Version der Tiergeschichte eine wertlose Lohnarbeit nennen. Man muss doch bedenken, dass die Übersetzung des Trapezuntios einem wirklichen Bedürfnis seiner Zeitgenossen entgegenkam und trotz all ihrer Fehler das Verständnis der Aristotelischen Zoologie in ganz anderer Weise

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

erleichterte und förderte, als ihre Vorgängerin, die rohe, ungeniessbare Verbalübersetzung des Wilhelm von Moerbeka. Für uns freilich steht die Sache anders. Um in die Tiefen der Aristotelischen Wissenschaft einzudringen, wird sie niemand mehr beiziehen, und zur Verwendung in textkritischer Hinsicht ist sie nach der Beschaffenheit ihrer griechischen Originale belanglos. Die einzige Ausbeute könnten einige Konjekturen sein, die sich dem Übersetzer von selbst aufdrängten. Bei dieser Sachlage hätte es Pikkolos nicht so sehr zu bedauern brauchen, dass er keine vollständige Abschrift von der Übersetzung des Trapezuntios bekam, und ist es nicht zu verwundern, dass sich in seinem Text keine Spur von ihrer Benutzung findet.

## Die Übersetzung des Theodor Gaza.

Die Übersetzung des Trapezuntios mit der des Gaza zu vergleichen liegt nahe, da beide Übersetzungen Konkurrenzarbeiten waren. Denn auch Gaza widmete sein Werk dem Papste Nikolaus V. So redet Gaza in der mir zur Verfügung stehenden Ausgabe (Lugduni, apud Theobaldum Paganum MDLII) in den ersten Zeilen der Vorrede ausdrücklich diesen Papst — Pontifex summe Nicolae quinte — an. Wenn also Camus (I, XXIII) sagt »Il la dédia à Sixte IV, et non à Nicolas V, comme le dit Fabricius«, so ist dies zur Hälfte falsch. Der Sachverhalt ist folgender. Wie Gaza einen zweiten Druck der Übersetzung der Probleme, die er ursprünglich dem Papst Nikolaus V. dediziert hatte, im Jahre 1475 nochmals Sixtus IV. widmete (Baehr bei Ersch-Gruber, Allg. Encyklopädie Sektion I, B. 55 S. 138), so widmete er auch ein zweites Exemplar der Übersetzung der Tiergeschichte dem Papst Sixtus IV. Eben dieses Widmungsexemplar ist noch in Rom vorhanden als Nr. 2094 der Vatikana, eine ungemein gleichmässig und schön geschriebene Prachthandschrift; nur der Einband ist modern. Sie enthält ausser der Tiergeschichte noch die Schriften de partibus und de generatione animalium. Die Überschrift lautet: Theodori Graeci Thessalonicensis Praefatio in libros de animalibus Arist. Phil. ad Sixtum IV. pont. max. und natürlich auch die Anrede in der Einleitung Pontifex

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

summe Sixte quarte. Der Kodex hat auf den ersten Seiten prachtvolle Miniaturen, ebenso bei jedem Buchanfange Initiale und Randschmuck in Miniatur. Ein Bild am Anfang der Tiergeschichte ist von geradezu köstlicher Naivität. Da sitzt Aristoteles in lieblicher Landschaft vor Adam und Eva — die ihm wohl behilflich sind — und vor dem ganzen Tierreiche und schreibt. Darunter ist ein Medaillon mit dem ausgezeichneten Portrait Sixtus IV. und dem Wappen der Rovere[1]). Habent sua fata libelli! Als Gaza dieses Buch dem Papste Sixtus überreichte, soll ihm dieser eine so geringe Belohnung gegeben haben, dass Gaza voll Unwillen das Geld in den Tiber warf und Rom verliess. Baehr (a. a. O. S. 135), Gregorovius[1] (Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter VII 552) und andere glauben diese Anekdote; Pastor[1] (Geschichte der Päpste II 572) entscheidet sich nicht. Ich halte es mit Hodius (de Graecis illustribus etc. 1742 S. 62), der sie bezweifelt. Denn erstens werden die Einzelheiten der Geschichte, deren Kern auf Paul Iovius zurückgeht, besonders die Höhe der Summe, bei den anderen »Gewährsmännern« ganz verschieden angegeben; einer lässt den Gaza gar vor Kummer sterben. Sodann leidet sie an innerer Unwahrheit. Die Humanisten haben bekanntlich nie ein Geschenk verschmäht und gerade Gaza hatte sein Leben lang mit Nahrungssorgen zu kämpfen. Wenn indes wirklich etwas Wahres an der Sache ist, so kann es nur dies sein: Sixtus war ungehalten, dass Gaza nochmals ihm ein Werk widmete, das dieser schon seinem Vorgänger Nikolaus gewidmet hatte, und ersetzte ihm nur seine Auslagen für die Herstellung der neuen Handschrift.

Dass Gaza die Arbeit des Trapezuntios als die frühere kannte, ist von vornherein wahrscheinlich und aus leichten, bisweilen bemerkbaren Anklängen auch zu erschliessen. Doch passen die derben Seitenhiebe, die Gaza in der Einleitung seinen ungeschickten Vorgängern versetzt, in Wirklichkeit nur auf Wilhelm von Moerbeka. Dass er aber mit den alii, primi

[1]) Diese Angaben verdanke ich der Güte des Herrn Dr. Baumstark, der auf Ersuchen des Herrn P. B. Reichert in Rom von der Handschrift Einsicht nahm. Beiden Herren danke ich auch an dieser Stelle herzlich für ihre liebenswürdige Gefälligkeit.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

interpretes, von denen er keinen Nutzen gehabt habe, nicht den vor ungefähr 170 Jahren verstorbenen Wilhelm, sondern den Trapezuntios meint, ist bei der gegenseitigen Eifersucht der beiden Nebenbuhler selbstverständlich. So hatte sich Gaza schon vorher in der Vorrede zu seiner Übersetzung der Aristotelischen Probleme in bitterer Weise über des Trapezuntios Übersetzung desselben Werkes ausgesprochen. Darauf veröffentlichte Trapezuntios eine neue (nur handschriftlich vorhandene) Schrift, in der er den Gaza als möglichst schlecht und unwissend zu stempeln sucht, unter dem Titel: Georgii Trapezuntii in perversionem Problematum Aristotelis a quodam Theodoro Cage (statt Gaza) editam et Problematum Aristotelis philosophiam protectio [1]). Da diese Schrift an den König Alfonso gerichtet ist, entstand sie wahrscheinlich in der Zeit, wo Trapezuntios sich in Neapel aufhielt, also zwischen 1452 und 1453; denn auf Betreiben des Filelfo und des Francesco Barbaro rief ihn Papst Nikolaus V. schon 1453 wieder nach Rom zurück [2]). Gazas Antwort auf diese Schmähschrift des lieben Landsmannes aber scheint mir gerade seine neue Übersetzung der Tiergeschichte zu sein. Dass Gaza zu dieser Arbeit die Hilfe des Trapezuntios nicht brauchte, kann man auf jeder Seite derselben ersehen. Ein gewichtiger Umstand spricht aber auch ganz bestimmt gegen eine nennenswerte Benutzung der Übersetzung seines Vorgängers. Wie nämlich Gaza selbst in der Vorrede sagt (Sunt etiam exemplaria, tum graeca, tum vero latina, quae habeant fragmentum quoddam etc.), hat er mehrere griechische Handschriften benutzt. Während nun, wie wir oben sahen, für Trapezuntios die Hauptvorlage ein Kodex der besseren Familie, nämlich $A^a$, war, hat umgekehrt Gaza als Hauptvorlage einen Kodex der schlechteren Familie $PD^a$ und zwar in der Regel $D^a$ verwertet [3]) und daneben nach Art der Aldi und Iuntae andere Handschriften, nämlich $A^a$ oder

[1]) Baehr a. a. O. B. LX. S. 223.

[2]) Voigt[1] a. a. O. S. 339. Das Jahr der Zurückberufung entnahm ich aus Papencordt, Geschichte der Stadt Rom im Mittelalter, S. 509, der freilich keinen Beleg dafür angibt.

[3]) $486^a$ 19, $487^a$ 8, $488^a$ 17, $490^a$ 17, $492^a$ 15, $^b6$, $511^b$ 22, $527^a$ 10, $543^b$ 11, $544^a$ 7, $584^a$ 5, $^b14$, $585^a$ 23, 586 $^b9$ und zahlreiche andere Stellen.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

einen damit im wesentlichen identischen Kodex, beigezogen, wenn es ihm zur Ausfüllung von Lücken oder zur Verbesserung von Fehlern nötig schien. Belehrend ist in dieser Beziehung die Übersetzung von 486 b8—11 *τὰ μὲν γάρ ἐστι μαλακόσαρκα* (P *μαλακόστρακα*) *αὐτῶν* (PD[a] om *αὐτῶν*) *τὰ δὲ σκληρόσαρκα* (so A[a] C[a]; Bekkers Angabe ist unrichtig. PD[a] *ὀστρακόδερμα*) *καὶ τὰ μὲν μακρὸν ἔχει τὸ ῥύγχος* (A[a] fügt hinzu *ὥσπερ αἱ γέρανοι*) *τὰ δὲ βραχύ.*

| Trapezuntios | Gaza |
|---|---|
| Nam quaedam ipsorum mollis, quaedam durae carnis sunt et quaedam longioris rostri, ut grues, quaedam brevioris. | ... cum aliis crusta, aliis testa pro tegmine habeatur: et aliis rostrum porrectius sit, ut gruibus: aliis breve. |

Also Trapezuntios benutzte an dieser Stelle nur den Kodex A[a], Gaza dagegen, wenn Bekkers Angabe richtig ist, P, zog aber auch A[a] bei.

Interessant sind auch Stellen wie 493[a] 20 *τὸ δὲ κοῖλον* (A[a] C[a] *κοινὸν*) *ὑποχονδρίου καὶ λαγόνος χολάς* bei Gaza: Cavum autem commune subcartilagii et ilium cholago est. Er fügte also zur Lesart in PD[a] die in A[a] C[a] hinzu. — 494[b] 26 *ἔχει δὲ ἅπαντα ὅσα ἔχει αἷμα, καὶ ἔστιν ἔναιμα* (PA[a] C[a] für die zwei letzten Wörter *ἔτι τὰ μαλάκια*) bei Gaza: Omnibus autem in iis est, quae sanguinem obtinent, et ob eam rem sanguinea appellantur, atque etiam quae mollia nomine speciali nuncupantur. — 612[b] 32 *οὔτε γὰρ συνδυάζεσθαι* (PE[a] *συναύξεσθαι*, A[a] C[a] *συναυξάνεσθαι*) *θέλουσι πλείοσιν* (C[a] A[a] pr *πλειάσιν*) bei Gaza: neque enim cum pluribus adolescere aut coire patiuntur. An beiden letzteren Stellen verband also Gaza die Lesart von D[a] mit der in den übrigen Handschriften. Beispiele ähnlicher Art sind sicher noch mehr zu finden.

Im Gegensatz zu Trapezuntios bewegt sich Gaza dem griechischen Originale gegenüber mit souveräner Freiheit und zwar in der Absicht, seinen Lesern den Sinn des griechischen Textes völlig zu erschliessen und ein abgerundetes Werk in elegantem Latein zu schreiben. Vorrede und Übersetzung zeigen, dass Gaza, wenn er auch durchaus nicht frei von Fehlern ist, doch auf einer höheren Warte steht und seine Aufgabe ernster und gründlicher nimmt als der zwar begabte, aber viel zu flüchtig und leichtfertig arbeitende Rivale. Und so ist es

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

leicht begreiflich, dass Gazas Werk noch zu seinen Lebzeiten 1476, dann 1492, 1498, 1503, 1524, 1533, 1552 und wohl noch öfter — soviel ich sah, nicht ganz unverändert — gedruckt wurde, während des Trapezuntios Arbeit keinen Herausgeber fand.

## Codex $A^a$ = Marcianus 208.

Da das unbedingte Vertrauen, das man früher den Kollationen Bekkers entgegenbrachte, in den letzten Zeiten erschüttert wurde[1]), so bedarf noch eine Frage der Erledigung: Hat Bekker die von ihm verwerteten Handschriften sorgfältig verglichen? Leider war es mir nicht vergönnt, die vatikanischen ms P $D^a$ $E^a$, dazu noch Nr. 905 (Vergl. Brandis a. o. O. S. 71) einzusehen, weil die vatikanische Bibliothek im Sommer geschlossen ist. Auch den Kodex $A^a$ in Venedig konnte ich, da meine Reisezeit abgelaufen war, nur auf den ersten Seiten und an einigen anderen Stellen nachvergleichen. Indes ist er, abgesehen von ziemlich zahlreichen Rasuren und Korrekturen von späterer Hand, so sauber, deutlich und mit so wenig Abkürzungen geschrieben, dass voraussichtlich Bekker nur weniges übersehen hat. Auch hoffe ich, das Versäumte noch nachholen zu können.

Auf diese wichtige, durch Bessarion nach Venedig gekommene Handschrift machte zuerst Camus aufmerksam; er hat sie aber erst nach der 1783 erfolgten Veröffentlichung seiner Ausgabe näher kennen gelernt, nachdem sie durch Napoleon nach Paris geschleppt worden war. Er bespricht ihr Alter, ihren Wert und teilt auch verschiedene Varianten daraus mit in der 1799 erschienen Notice d'un Manuscrit Grec de la Bibliothèque de Venise, où il étoit sous le Nr. 208; maintenant de la Bibliothèque nationale[2]). Darin ist auch ein Brief Morellis, des damaligen »custos« der Marciana, von Camus wiedergegeben, worin derselbe gegen Zanetti das Alter der Handschrift in das 12. Jahrhundert herabdrückt. Camus liess sich von dieser Behauptung nicht überzeugen, nach seinen Aus-

[1]) z. B. von Susemihl, Wochenschr. f. kl. Phil. 1885 Sp. 1640; Römer[2], Aristotelis ars rhetorica S. XVIII.

[2]) Notices et extraits des Manuscrits. Paris an VII, tome V, pag. 433—464.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

führungen mit Recht. Der Katalog von Zanetti enthält nämlich über sie die Angabe: Codex 208, in 4., chartaceus, foliorum 294, saeculi circiter X. Aristotelis de hist. an. libri IX priores diverso ab editis ordine. Diese neun Bücher folgen in der bekannten Ordnung 1—6, 8, 9, 7. Das 7. Buch schliesst mit den Worten *τοῦ νώτου ἄρχονται. Προϊούσης δὴ τῆς ἡλικίας* «adiecto nimirum initio tantummodo eorum, quae librum decimum efficere solent: quae quidem non defectu ullo codicis absunt, sed quod praetermissa in eius scriptione iam ab initio fuerint», wie Morelli richtig bemerkt. Buchüberschriften hat A[a] pr nicht, wohl aber eine leere Zeile nach jedem Buch. Eine leere Zeile, in die eine spätere Hand etwas schrieb und dann wieder radierte, ist auch vor dem 13. Kapitel des II. Buches. Also begann auch hier ein neues Buch wie in C[a].

Nach Camus hat Bekker diese Handschrift vollständig verglichen. An den von mir eingesehenen Stellen habe ich verschiedene Irrtümer Bekkers entdeckt und will sie hiemit berichtigen. Bekkers unrichtige Angaben möge man in der grossen Ausgabe der Berliner Akademie (1831) nachlesen.

486[a] 6 *οἷον* ist von einer späteren Hand ausgestrichen. 16 *ταὐτὰ δὲ τὰ μὲν.* Aber die zweite Silbe von späterer Hand über der Zeile, *δὲ* von derselben Hand an radierter Stelle, also ursprünglich *τὰ αὐτὰ μὲν* wie C[a]. 18 *καὶ* hinter *τρόπον* fehlte nicht ursprünglich; an seiner Stelle ist ein radierter, leerer Raum. [b]5 *αὐτοῖς.* 21 deutlich *ἐν τῷ ἰχθύι.* 22 ursprünglich wohl *κατὰ μὲν οὖν τὰ μόρια;* aber *κα* ist jetzt ausradiert, desgleichen *τὰ* nach *οὖν*; dafür ein leerer Raum. 23 *ἔτι θέσει,* aber *τῇ* fehlt vielleicht nur, weil mit *θέσει* eine neue Zeile beginnt.

487[a] 5 und 9 *ἀνάλογα.* [b]15 über *νευστικά* hat eine spätere Hand *πλωτά* geschrieben, desgleichen 20 über *τρόπον ἀλλήλων* das Wort *διαφέρει.*

488[a] 17 *τὸ μὲν.* 24 *σαῦρα.* 31 *ὕες ἄνθρωποι πρόβατα* wie alle codd.

489[a] 5 *ἐκείνης οὔ . πάντα δὲ ὅσα κύστιν ἔχει.* 10 *ἐν* steht auf einer Rasur.

13 *ἢ* ist von einer späteren Hand ausgestrichen. 18 *ἐν ᾧ αὕτη μορίῳ.* [b]7 *γιγνόμενον.*

558[b] 4 *τῷ ἑτέρῳ ἔτει.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

587ᵃ 13 *ἐρίῳ* ist Korrektur; es scheint ursprünglich *ἐρεῖον* geheissen zu haben.

15 eine spätere Hand machte aus *ἀποδοθῆ* ein *ἀποδεθῆ*.

588ᵃ 4 *χρώμενα καὶ πλείονι καὶ παχυτέρῳ καὶ τιτθοῖς εὐσάρκοις.* 10 Aᵃ hat *δὲ*.

607ᵃ 7 *τοὺς*, aber eine spätere Hand schrieb *τὰς* darüber. 9 *οἱ* nach *οἷον* ist, wohl von späterer Hand, nachgetragen.

627ᵃ 30 *π. δὲ μάλιστα, ἡνίκα ἄρχωνται*: Also Aᵃ lässt *ἄν* weg, nicht Cᵃ.

ᵇ5 über *ι* in *πρόβατι* steht *ον* von späterer Hand, also *προβάτιον*.

633ᵃ 20 *πεποικίλλωκε καὶ ἀποδηλώσας.* 21 *πατρῖ* wohl schon von alter Hand in *παντι* geändert. ᵇ1 *κορυδαλός*, 2 *εὐθυνύχων*, 5 *οὐδ' ἕτερον*.

## Codex Cᵃ = Laurentianus plut. 87. cod. 4.

Diese Handschrift enthält 1. Die 5 Bücher de gen. an. 2. S. 70—144 die 9 Bücher der Tiergeschichte. Hiezu bemerkt Bandini (codd. Graeci III 384): Aliquod tamen discrimen (von Du Val, Paris 1619) in ipsorum divisione ac dispositione deprehendimus: ex secundo enim libro duo fiunt in codice, quorum prior desinit in verbis *σαρκὸς τὴν φύσιν*, alter incipit a verbis *Τῶν δ' ἐνύδρων*, quae sunt prima Cap. XIII. (bei Bekker 504ᵇ 12), septimus vero, qui incipit *Περὶ δ' ἀνθρώπων γενέσεως* et desinit *προϊούσης δὴ τῆς ἡλικίας* est ultimus in codice. 3. problemata physica. 4. de an. incessu etc. 5. de sensu et sensili. 6. de an. motione und noch mehrere andere parva natur. „Codex Graecus papyracius Ms. in 4. maiori, Saeculi XIV. Joanicii manu, praeter ea, quae § 4 et 5 continentur, exaratus. Constat foliis scriptis 222".

Der Kodex gewährt keinen freundlichen Anblick. Das Papier ist braungelb geworden, die inneren Ränder sind von einem modernen Buchbinder oft so überklebt worden, dass die Buchstaben nicht mehr durchschimmern, und die Schrift ist nach der jeweiligen Laune des Herrn Joanicius sehr ungleich; denn die Buchstaben sind manchmal gross, weit auseinander gezogen und die Wörter ohne Abkürzungen geschrieben, in der Regel ist aber das Umgekehrte der Fall, und die Sigel sind nicht nur am Ende, sondern auch in der Mitte des Wortes

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

angewandt. Nicht selten ist ein Wort bis zur Undeutlichkeit gekürzt. Am Anfang stehen über manchen Wörtern Beispiele, kurze Erläuterungen in kleinen, kaum lesbaren Zügen. Was ich entziffern konnte, ist so unbedeutend, dass es sich nicht verlohnt, es anzuführen. Eine spätere Hand hat den Kodex revidiert und dabei u. a. die fehlenden Endungen oft in kleinen Buchstaben über die Zeile geschrieben. Die Handschrift wurde seiner Zeit für Camus verglichen, dann hat sie Bekker kollationiert. Da die Angaben der beiden sehr oft nicht mit einander übereinstimmen, habe ich die Handschrift aufs neue vollständig verglichen und Herr Tschierschky hatte die Güte, die drei ersten Bücher noch einmal einer genauen Durchsicht zu unterziehen. Als Gesamtresultat ergab sich, dass Bekker nicht sorgfältig kollationiert hat und dass dieser Kodex mit A[a] noch viel mehr übereinstimmt, als es nach Bekkers Kollation der Fall zu sein scheint.

An folgenden Stellen hat Bekker unrichtige Angaben, die man wieder nach seiner grossen Ausgabe mit den von mir gefundenen Lesarten vergleichen möge.

486[a] 6 *σύνθετα οἷον ὅσα.* 16 *τὰ αὐτὰ μὲν εἴδει.* 25 *πλεῖστα.* [b]5 über *παθημάτων* steht *ποιοτήτων.* 9 *σκληρόσαρκα.* 18, 23, 24 *τὰ αὐτά.* 22 *κατὰ μὲν οὖν τὰ μόρια.*

487[a] 5 *ἀνάλογον.* 8 *ὁμώνυμον γὰρ τὸ μέρος ὅταν τῷ σχήματι καὶ τὸ ὅλον λέγηται.* 18 *πολλοὺς.* [b]14 *ὄστρεά τε καὶ.* 19 *ὄρνις καὶ μέλιττα.* 21 *ἑρπητικά.* 23 *νυκτερίδι* entstand durch Korrektur. 26 *αὐτῷ*, vielleicht entstanden aus *αὐτῶν.*

488[a] 17 *τὸ* wie in A[a].

489[a] 17 *ὑπάρχει καὶ κοινή.* 13 *ἢ* wie A[a]. 18 *ἐν ᾧ αὕτη μορίῳ.* [b]4 und 5 *φάλλαινα.* 7 *γιγνόμενον.* 8 *γιγνομένῳ.* 9 *γίγνεται.*

491[a] 14 *γίνεσθαι,* dann *δὴ.* [b]6 fehlt *τῶν.* 7 *τῇ τῶν τριχῶν.* 23 *ὁ μὲν.* 26 *πάντα.*

492[b] 17 *ἐλέφανσι.* 22 *ἔτι σιαγόνες.* 31 *καὶ ἡ.* 32 *καὶ ἢ.*

493[a] 2 *εἴσω.* 20 *ἐπίσειον.* 28 *οὐ* statt *οὐδὲ.* 29 *ἀκροπισθία.* [b]12 *νῶτος.* 15 *αἰγύων.* 19 *ἐν* fehlt. 31 *δὲ βραχίων.*

494[a] 1 *οὐ*, dann *ἄρθρον.* [b]2 *νῶτος.*

495[a] 8 *ἔστι δ' ἡ μῆνιγξ ὑμὴν δερματικός.* [b]1 *πολυσχεδής.* 2 *ζωοτοκούντων.* 26 Das zweite *εἶτα ἔντερον* fehlt.

496[a] 1 *καὶ* fehlt. 19 *πλὴν τὸ εἰς ἀκρὸν ὀξὺ συνῆκται.*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

21 *μεγέθει δὲ.* 34 *τὸ* — 35 *ἀμφοτέρων* fehlt nicht, sondern ist von der ältesten Hand mit starken Abkürzungen über die Zeile nach *ὁ δ' εἰς* geschrieben; nur liest man *καθ' αὐτὰς.*

497[a] 3 *δεξιός ἐστι: ἐν πᾶσι τοῖς ζώοις τοῖς ἔχουσι νεφρούς. ἐν πᾶσι δ' ἔχει.*

## II. Buch.

[b]11 *γένει* ist überklebt, wie überhaupt auf der ganzen Seite 76[b] und 77 durch den auf den inneren Rand aufgeklebten Papierstreifen viele Buchstaben nicht mehr gut zu erkennen sind.

32 *τῷ δὲ στήθει τῷ τοῦ ἀνθρώπου πάντα.*

498[a] 8 *οὐχ ὅσπερ ἔλεγον.* 18 *κάψιν.* 21 *εἰς τοὔμπισθεν.* 24 *ἀλλὰ τὴν κάτωθεν.* [b]31 *βόνασσος*, aber ein *ν* und ein *σ* ist über die Zeile geschrieben. Ferner schreibt er auf dieser Seite regelmässig *καμπτή.*

499[a] 1 *ἔτι δ' ἀμφότερα ὅ τε βόνασσος καὶ ὁ ἱππέλαφος οὐκ ἔχει κέρατα. τὸ δὲ μέγεθος.* 7 *ἐπίγρυπτοι.* 14 *βακτρίαι τῶν ἀρραβίων.* 21 *ὑπόστασιν* ist sehr undeutlich. 26 *μικρόν.* 30 *κερβατίνας.* [b]7 *πόδες εἰσι καὶ χεῖρες.* 16 ob *διχηλὰ* oder *διχαλὰ* ist nicht zu unterscheiden, aber 19, 22, 31 stehen die Formen deutlich mit *α.* 18 *οὐδὲν.* 23 *καστράγαλον ἐστὶ.* 25 *ἡμιαστραγαλίω.* 31 *διχαλὸν.* 32 *ἔχον.*

500[a] 1 *βόνασος.* 9 *περὶ ὃ δὲ τοῦτο.* 19 *περὶ.* 24 *ἴκτιδος.*

501[a] 6 *οὐθὲν*, dann *μείζω ὕστερον.* 27 *τοὺς* fehlt. 29 über *τὰ ὦτα* steht klein *τὰ ὄμματα.* Dann ist *τὰ δ' ὄμματα* von erster Hand korrigiert in *τὸ δ' ὄμμα.* [b]1 statt *εἶναι* steht *ἐστιν*, darüber *γρ εἶναι.* 8 *διὰ μὴ βάλλειν.* 11 *διαγιγνώσκουσι.* 16 *λευκωτέρους.*

502[a] 1 *γὰρ.* 8 *μεταξὺ οἷον τὸ τῶν ὑῶν γένος.* 28 *τὸ τοῦ ἀνθρώπου.* [b]4 *ὁμοίως ἀνθρώπῳ.* 9 *ἀπ'.* 11 *συγκάπτει.* 12 *ὡς πρὸς.* 14 *σκληρὸν δὲ τὸ.* 16 *πάντα* unterstrichen, also getilgt, darüber von der alten Hand *πέντε.* 18 *τῆς* von jüngerer Hand nachgetragen. 19 *ἐκ δὲ τῆς χειρὸς*, aber *τῆς* von jüngerer Hand.

503[a] 8 *ποτάμειοι.* 19 *τὸ τοῦ* 24 *οἱἀνπερ.* 33 *ὁμοίῳ τῷ τοῦ λοιποῦ σώματι.* [b]2 *οὗτος.* 6 *γίγνεται.* 35 *ἔστι.*

504[a] 4 *ἔχει καὶ* (oder *δὲ.* Abkürzung undeutlich) *τὰ.* 10 *ἔχουσιν* fehlt. 13 *μείζω.* 34 *μικροουρροπύγιοι*, nur stehen *ου* und *οι* von ältester Hand über der Zeile. 35 über *ἅπαντες* steht klein von ältester Hand *ἔχουσι.* [b]1 *οἱ δὲ βραχεῖαν* (nicht *πλατεῖαν*!).

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

5 μηδὲν. 8 οὐδέν . 11 πόρος undeutlich. 17 οὐθεὶς. 28 οὐδένα. 31 ἐγχέλυς δύο πρὸς τὰ βραγχία. 32 λήμνη. 33 προμηκῶν. 35 τῶν ἐχόντων βραγχία. Letzteres Wort ist immer Paroxytonon.

505ᵃ 3 μὲν fehlt. 20 πρὸς ist durchstrichen, von späterer Hand steht darüber περὶ. 27 γόγγρος καὶ ἔγχελυς καὶ θύννος. ᵇ8 καὶ οἱ θαλάττιοι. 11, 14, 17 γίνονται.

506ᵃ 6 ὅσα αἷμα ἔχει fehlt. 15 ἐν τοῖς ὄρνισι. 16 ἰκτίνῳ ἱέρακι. 18 μικρὸν ἔχουσι πάμπαν καὶ ταῦτα. 26 ἐντός. 27 ἐγγίγνονται. ᵇ4 πνεύμονα wie stets. 9 λιόβατος. 16 ἕλοψ. 30 βόννασος.

507ᵃ 29 προπίπτει. ᵇ18 nach κοιλίαν ist mit blasserer Tinte und dünneren Zügen μίαν über die Zeile geschrieben. 32 οὐδὲν. 36 ἐγγίγνεται.

508ᵇ 28 ἔστι δ' ὁ πρόλοβος. 30 στενότερος.

509ᵃ 6 κεγχρῆς. 15 das ursprüngliche γὰρ ist ausgestrichen, mit blasserer Tinte und anderer Hand steht darüber δὲ. 17 τὰς δ' ἀποφυάδας ἀπολυμένας ἔχουσι. 21 λόκαλος fehlt.

## III. Buch.

30 Eine spätere Hand strich πάντα aus und schrieb ταῦτα darüber. ᵇ3 οὐδεὶς. 20 γίγνονται. Dieses Verbum ist in Cᵃ in der Regel mit γν geschrieben, was im folgenden nicht mehr notiert wird. θόρου. 23 ἑκάστου.

510ᵃ 23 ἂν μὴ. 30 τῆσδε. τῶν πόρων ἀρχὴ ἀπὸ τῆς ἀρτηρίας. ᵇ15 καὶ τετράποδα. 34 ὠοτόκων.

511ᵇ 2 σχέσις. 23 τὸ ἐμφανὲς. 28 ἄλληλα. 21 ἐθεώρων. οὐ δ'.

512ᵃ 2 τἄριστερα. 6 σπληνίτις und ἡπατίτις, so stets accentuiert. 16 τε. 30 ἃς ἀποσχίζουσι καὶ αἱ ὑπερέχουσαι. 31 αἱ δ' ἔτι καὶ περὶ. ᵇ8 σπερματίδες. 9 σαρκῶν ἐγγίγνεται. 13 τὰ τῶν φλεβῶν. 14 παρὰ. 18 ἰγνύων καὶ τῶν σφυρῶν ἔξωθεν. ἕτεραι. 20 παρὰ.

513ᵃ 14 ἱκανὸν. ᵇ3 τείνεται. 5 στενοτέραν. 6 πολλῶν. 9 στενοτέρα. 19 μείζω, dann περὶ an 1. und vielleicht auch an 2. Stelle.

514ᵃ 5 πνεύμονος. 34 παρατείνουσαι. ᵇ4 δὲ fehlt. 10 ἐπίπλοον. 18 ἑκατέρα. 23 προϊοῦσα ἔτι στενοτέρα.

515ᵃ 16 οὕτως.

516ᵃ 22 μακρὰ (über dem ersten α steht ϊ) ὡς τὰ λοιπὰ. 31 und 36 τε ausgeschr. ᵇ11 ἔχει δὲ καὶ ὁ . 25 οὕτως.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

517ᵃ 12 καὶ ὀνύχων. 15 ὀπλαὶ καὶ ὅσα. 33 εὐθυώνυχα. ᵇ8 τριχῶν καὶ λεπτότητες.

518ᵃ 12 οὐδ' ἓν. 13 λευκὴ. 31 und 32 ἂν statt ἐὰν. ᵇ8 ὀστέων. 20 αὔξονται δὲ τρίχες. 27 δασύνωνται.

519ᵃ 23 μυστοκῆτος. 31 ὅμοιον. ᵇ7 ἐπίπλους ὁ. 14 ὑμένος. ἔχει γὰρ τάσιν. ἔχει. 18 δίεισι. 27 τοῦ τε δέρματος. 33 φλέβες.

520ᵃ 12 ἢ fehlt. 20 κεχωρισμένη πιμελή. 24 γὰρ fehlt. 25 πλείονα statt πίονα. ᵇ18 ἂν.

521ᵃ 1 δ' fehlt nicht. 10 στερισκόμενος. 13 διοροῦται. 17 πεττόμενον. 21 σπόρος. 23 ὑγείαν. 24 ἔλαττον ἐν τοῖς. 28 νοσημάτων. 30 τίσι für τι. 33 ἐστι καὶ πλέον ἐστι. ᵇ8 δέρματι. 14 εἴρηται καὶ πρότερον. 20 θοροὶ οἷον τοῖς. 24 φάλλαινα. 30 statt ἡμετέρων ist vielleicht zu lesen ἡμέρων τούτων.

522ᵃ 22 ἐλαιῶδες. 28 τὸ vor ὄνειον fehlt. 30 ἀμφορέος. 31 τρυφαλίδας, dann μιᾶς δὲ οὔσης. ᵇ12 διαφέρει δὲ τῷ πλεῖον. 13 τὸ μέγεθος. 17 nach τούτου steht statt τὸ ein unklarer Haken, ἥμισυ steht in kleiner Schrift über κατὰ. 24 πυρρικὰ τὰ τὴν. 27 ἑτέρα. 31 πολὺ.

523ᵃ 1 χειμέρᾳ. 6 ὅμως δὲ τὰ. 10 τιθευομένοις. 24 συνστραμμένον.

## IV. Buch.

ᵇ2 γένη ταῦτα πλείω. 4 εἴ τι ἔχει. 11 κοχλιῶν, nicht κόχλων. 19 μηλλολόνθα, der letzte Vokal fehlt indes.

524ᵃ 1 παρὰ statt περὶ. 6 παράλευκος. 12 ἀφίησι. 14 ἐκτεῖνον. ᵇ15 μύστιν, dann τοῦτον. 17 μύστις. 18 ᾗ δὲ τὸ ἔντερον. 33 τὸ κάτω, dann μαστοῦ.

525 ᵃ17 ἐλεώνη. 18 μόνον. 21 ναυτῖλος καὶ ποντῖλος. 25 ἀποθνήσκουσι, dann οὗτοι. ᵇ1 κύφαι, aber durch Korrektur entstanden; der Accent war ursprüngl. Oxyt. 5 καρκῖνοι, so immer accentuiert.

526 ᵃ1 μώνυξ. 2 ἐπαλλάττοντα. 3 ἐπαλάττοντα. 9 καὶ vor εἰς fehlt. 20 καρχαρόδόντων, dazu τ ausgestrichen; vielleicht καρχαρόδων zu lesen. ᵇ10 προεκτίκτουσι. 12 βραχεῖαν ὀρθήν. 16 ὁποτέρα ἂν τύχῃ. 32 μύστιν.

527ᵃ 17 τῆς steht von ältester Hand über der Zeile. 20 ἕλικας ἰδία. 12 οἷον ἡρακλεωταὶ. 17 παρὰ τὸ στόμα ἀποθοῦν. 29 μικράτα προμήκη.

528ᵃ 11 δίθυρα, τὰ δὲ δυσὶν. Doch ist δὲ ausgestrichen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und über der Zeile steht, wie mir scheint, von der ältesten Hand *τὰ δὲ μονόθυρα. λέγω δὲ δίθυρα.* Standen diese ursprünglich in A^a C^a ausgelassenen Worte vielleicht auf dem Rand des gemeinsamen Archetypus? 33 *προσφύσεως.* [b]18 *καθ' ὑπεροχὴν.* 20 *σκληρότατον καὶ μαλακώτατον.* 22 *τὸ μὲν ἐξώτατον.*

529[a] 11 *οἷον κοιλία περίττωμα.* 13 *παρὰ.* 22 *μέλαινα καὶ τραχέα.* [b]3 *ὥσπερ καὶ τὸ.* 9 *πρὸς ᾗ.* 13 *ἑτέρω* statt *ἐντέρω.* 31 *δίκρους.*

530 [b]7 *μεγέθει μὲν μικρόν.* 14 *συνάπτονται.*

531 [a]13 *ἀπ'* fehlt. 21 *στενότερα.* 23 *δέχεται καὶ τὴν τροφὴν τὸ ὑγρόν.*

[b]4 *καὶ ζῇ δ' ἀπὸ.* 10 *ἐλάττονες,* doch ist *ονες* klein übergeschrieben. 14 *ἐάν τις.* 16 *πονοῦσι.* 23 *ἀνθρήνη.*

532[a] 26 *ὀμμάτων ἔνια ἔχει, οἷον.* 29 *εἰς τὰ ὄπισθεν.* [b]15 *μεγέθει τε καὶ μικρότητι.* 31 *ἐλάττονες.*

533[a] 29 *τοῖς μὲν σκοπουμένοις.* [b]33 *ἂν δέ τις.*

534[a] 9 *χρέμις.* 18 *εἰς τὴν θήραν.* 22 *ἡθμόν.* 29 hinter *ὀσμῆς* steht ein Kreuz, am Rand ist dasselbe Zeichen, dazu von blasserer Tinte und anderer Hand die Notiz: deficiunt plura folia, require infra, das ist 94[b], wo wieder ein Kreuz steht und die ausgelassene Stelle mit einem 1¼ Seiten langen Randstrich bezeichnet ist. [b]22 *ἀπὸ ὀργάνου,* aber über *α* ein Punkt und *ὑ.*

535[a] 3 *οἱ δὲ κώνωπες πρὸς.* 11 *κρίναντα.* 24 bloss *τή* mit übergeschriebenem *θ.* [b]6 *βομβεῖ.* 12 *οὐ γὰρ δή,* aber über *γὰρ* steht *δὲ* von ältester Hand, ausgestrichen ist nichts. 17 *χρόμις.*

536[a] 10 *τὸ.* 18 *ὥσπερ λύχνοι.* [b]4 *ἐννεοὶ.* 12 *εἴποιε.* 13 nach *ζώων* stehen die neun Wörter *διαφέρει-ζώων* nochmals als Dittographie. 16 *ἀπόστροφοι,* aber *οι* scheint von späterer Hand darüber geschrieben zu sein. 24 *μὲν.* 26 *βλεφαρίδα.*

537[a] 2 *ἐστὶ.* 4 *οὐθὲν.* 30 *καθεύδειν.*

538[a] 1 *τὰ δ' ἄλλ' ἄφορα.* 20 *ἐρυθρινῶν.* 30 *πάντα. ὅτι ὅτι μακροβιώτεροι.*

## V. Buch.

[b]24 auf *βοῶν* folgt *ἀριστοτέλους περὶ ζώων ἱστορίας ς. ὅσα μὲν οὖν κτλ.* Also Bekkers Angabe „haec libro quarto dat C^a“ ist falsch.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

539ᵃ 10 δὴ. 33 ὠόν, dann ἂν μή. ᵇ1 am Rande ein Kreuz. Auf κοινωνίας folgen die Worte αὐτῶν-γένος, d. i. 534 ᵃ29 — 536 ᵇ30. — 6 παραπλησίως. 11 κόνιδες.

540ᵃ 33 ὄφεις τὲ καὶ σμύραιναι ohne jede Korrektur. ᵇ1 περιπλεκόμεναι. 4 ὁμοίᾳ γὰρ περιπλοκῇ. 15 κύνας. ἐστὶ γὰρ. 26 ἀποκρεμμώμενα. 29 ἰχθύες dann οὐδέν. 31 θόρου.

541ᵃ 25 καὶ τῶν αἰδοίων ὀσμοῦνται. ᵇ1 und 12 σηπυίαι. 24 ἄρχηται. 29 ἄλλο μὲν οὖν οὐθὲν. 31 συνηρρεφέστερον.

542ᵃ 4 ἢ κατὰ λόγον τοῦ. 6 ἂν τις διαιρῇ. 14 ἀποπεταμένων. ᵇ10 ἀλκυόνας. 21, 27, 29 nur φωλεῖ. 21 τῶν ὀρνίθων. πάντων δὲ.

543ᵃ 2 χαλκίδες κόλ. κόλλαιναι. Die Buchstaben κόλ. scheinen nur eine Dittographie zu sein. ᵇ1 γῇ τοῖς βρυώδεσι. 7 θαλγηλιῶνι μεθοπώρου. 27 πρὸς τὸ πλεονάκις. 30 τοὺς statt τοῦ.

544ᵃ 4 θορὸν. 7 ὀχεύει. 9 λευκῆς. ᵇ6 μείζω ἐστι. 8 ἂν τόπον.

545ᵃ 8 μέντοι καὶ βαρυτέραν. 9 διέτης. 12 ἐτῶν μ̄ ὡς, aber εἴκοσι ist von alter Hand übergeschrieben. 28 ὀχεύεται μὲν καὶ ὀχεύει. ᵇ3 τριετίας undeutlich; eher τριέτης. 6 ἑξήκοντα ἢ καὶ. 22 τριέτης ἢ διέτης. 23 βοῦς δὲ ἐνιαυσία. 26 γεννᾶ δ' ὁ ἄνθρωπος μετὰ τὸ ἔσχατον μέχρι ὃ ἐτῶν ὁ ἄρρην. 30 ταῖς δὲ ἕ καὶ μ̄.

546ᵃ 4 πρεσβυτέρας. 9 über ἐπίρρωσις steht von ältester Hand ἐπίδοσις. 12 δευτερότοκος. 14 πεντεκαιδεκάτεις. ᵇ1 undeutlich, doch eher ὀπισθουρητική. 3 ἀρραβίᾳ, dann μεμακτηριῶνα. 5 zweimal τριέτης. 6 ἡ δ' ἐλέφας. 7 ἡ μὲν νεωτάτη. 8 ἡ δὲ πρεσβυτάτη. 12 οἷον. 21 ἐρεβενθίνων.

547ᵃ 5 σίγιον. 6 Καρδίαν, darüber Καρίαν. 8 ἔχουσι. 12 προσβορείοις. 20 ἀκηριάζωσι. 28 ἐ ἂν, der Haken über der Zeile für ως fehlt also. ᵇ1 εἰσί. 5 ἐξεγείροντα. 31 γινόμενα, doch scheint α von späterer Hand darüber geschrieben zu sein. 32 und 33 φύονται.

548ᵃ 1 στεγανέσι. 2 σπηλώδεσι. 5 ἀρρίζωτα. 12 ὀστρείω. 19 εἰς δύο ῃ. 31 συνάγοντα. ᵇ1 Bei den drei Adjektiven λεπτότατος κτλ. ist ος erst von späterer Hand, wie es scheint, über die Zeile gesetzt. 3 σπανιώτατα, doch stammen die zwei letzten Silben von späterer Hand. 6 τοῖς θισί. 22 χυμῶν. 26 μαλακότατοι, die Endung stammt aber von späterer Hand.

549ᵃ 16 μεταγειτνιῶντα. 17 προεκτίκτουσι. ᵇ2 προσαναπτυττομένα von späterer Hand. 33 λευκῆς. 34 ἐκκρεμμάνυνται.

550ᵃ 6 οὕτω διάδηλος. 8 ἤδ' ὤπται. 14 ταῦτα. 16 σηπύδιον

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

und so auch später. 18 *ἐὰν τὸ πρῶτον.* [b]1 *σηπύα* und so auch später. 27 *αὗται σκληρὸν.*

551[a] 3 vielleicht *νότος.* 9 *ἥ τε ὀνομαζομένη πλατεῖα.* [b]2 *μὲν νύμφαι.* [b]8 *τῶν γενομένων τὸ.* 20 in *σίμδων* ist *δ* von ältester Hand korrigiert und undeutlich.

552[a] 16 *βοβλίτοις.* [b]6 *ἀσηποτάτοις.* 7 *τε τῇ πολαιᾷ σκώληκες. γίγνεται ἡ παλαιᾷ ἐρυθροτέρα.* 10 *χαλκίτις.* 20 *ῥωγῶν.*

553[a] 22 *ὅτι ὅταν.* 24 *γόνον φέρειν αὐτὰς.* 27 *μελίττης. τὸ δὲ κατὰ τοῦ διαζώματος.* [b]11 *ἄκεντρος δὲ καὶ νωθρός.* 16 *σμῆνος, ἂν τε.* 19 *ἂν τε.* 21 *γίνεται λόγος γόνος.*

554[a] 12 *ὅσα ἐν κάλυκι ἀνθεῖ.* 20 *αὐτοῦ.* 23 *αὐξανόμενα δὲ ὀλίγα γίγνονται.* [b]3 *ἀφέλῃ.* 4 *αὗται.* 5 *ἀποκνήσας,* dann *αὗται.* 9 *μηνός. ἐν δ' ἐν θεμισκύρᾳ.* 29 *ἀρθρηνῶν.*

555[a] 8 *ἀρθρήνης.* 19 *καὶ οἱ μύρμηκες* zweimal. [b]9 *ζωποιοῦσι.* 25 *γίνονται.*

556[a] 11 *ἀττέλεβοι.* 12 hinter *δοκεῖ* scheint *εἶναι* zu stehen; es ist überklebt. 15 *ἀπόλλυνται. οἱ δὲ τελευταῖοι ᾄδοντες οἱ καὶ ὕστερον γίνονται* u. s. w. es sind nicht drei Zeilen ausgelassen. 19 *ἀδιαίρετοι οἱ οὐκ ᾄδοντες. καλοῦσι δὲ τοὺς.* [b]13 *ἰδίους* statt *ἡδίους.* 18 *ἐπεκτείνων.* 29 *ἰόνθοι.* 30 *ἐξέρχονται.*

557[a] 12 *ἐὰν μὲν κονιῶνται, διαφθείρονται ὑπὸ τῶν φθειρῶν.* 27 *ὁ δὲ τῶν θύννων οἶστρος.* 28 *παρὰ πτερύγια.* [b]1 *ζωάρια.* 5 *ἂν.* 18 *κοχλίαι.* 24 *αὐτῆς.* 25 *οἱ δ' ἐρινεοὶ ἐν τοῖς ἐρινεοῖς.*

558[a] 10 *νεοττοὺς εὐθὺς εἰς.* 13 *ταῖς νύκταις.*

## VI. Buch.

[b]14 *δυοῖν μηνοῖν.*

559[a] 1 *ἀλλὰ ἐν τῇ ἐπηλυγαζομένῃ ὕλῃ.* 4 *νοττεύει.* 9 *ἑαυτὸν.* [b]3 *γῆν τοσοῦτον ἔπινε χρόνον συνεχῶς ἕως ἂν ἐκλέπῃ τὰ ᾠά.* 13 *τῷ* ist unsicher, weil am inneren Rande überklebt. 15 *ἂν μὴ.*

560[a] 4 *φθείρεται,* doch über der 1. Silbe steht *Δια.* 10 *ἤδη ἐνυπάρχοντα.* [b]2 *συντόνως τῷ πυρί.* 4 *νεόττιδες.* 20 *δέκ',* doch über *κ* steht *χ.* 27 *ὁ μὲν πρεσβύτερος* zweimal.

561[a] 9 *τό τε ὠχρὸν ἄνω.* 18 *μικρὸν πάμπαν καὶ λευκόν.* 26 *ἄδηλος,* über *α* steht mit roter Tinte, also jedenfalls von sehr später Hand *εὐ.* [b]23 *χωρίζον.*

562[a] 2 *ἤδη.* 3 *χοιροειδὴς.* 12 *ὠιχρὸν.* 17 *γίγνεται τὸ μεταξὺ* 25 *τὸ μὴ εἰς,* dann *συγκέχυσθαι.* 30 *οὔρια.* [b]1 *ἔλασσον.* 7 *τίκτει*

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

δὲ τὰ δέτερα. 8 πολλοὶ. 10 πλείω. 13 ἀπάρξωνται. 20 πρότερον. ob ἧς oder ᾗ, ist undeutlich. 21 ἐπί τινα χρόνον. 29 ἔγγυα.

563ᵃ 7 ἡρόδωρος. 8 ἀφ'. 10 στρατεύμασι ist undeutlich. 14 τις ἔτι νέων. 19 δύο δ' ἐκλέπει. ᵇ2 καὶ ἐπωάζει δὲ περὶ. 7 πάντες γε ὡς. 20 ἔτι δὲ οὐδὲ. 23 ποικίλλα, das zweite λ ist übergeschrieben. γράμμαι ist undeutlich. 28 ἀπὸ statt ὑπὸ.

564ᵃ 10 αἱ θήλειαι ἐπωάζουσι. 22 ἐπὶ δὲ θατέρῳ δ' ὁ ἄρρην, dann ἐκλέψας ἐκτρέφει ἑκάτερος. ᵇ8 δύναται καὶ ἐπωάζουσα ἐξάγειν. 9 ἀπολίπῃ. 17 das zweite ἐν αὐτοῖς fehlt. 28 Eine spätere Hand hat über ὑπόζωμα geschrieben ὄστρακον. 29 μόνον undeutlich, ist eher μόνοιν.

565ᵃ 22 μὲν ὄντων. ᵇ10 μηκέτι. 15 ἔγκυα.

566ᵃ 3 θόρου, dann φαινομένων statt θλιβομένων. 8 hinter ἅρα steht am Rand, halb verklebt und undeutlich, καλᾶς. 18 μεμακτηριῶνος. ᵇ2 und 7 φάλλαινα. 10 διαφέρει δὲ τοῦ δελφῖνος. 16 δελφίς.

567ᵃ 12 ἀφίησι δ' ὁμοίαν βοῒ φωνήν. ᵇ9 ἄλλων συμβαίνειν μαλακίων. 19 φυκίδων. 21 ἰχθύες γόνῳ τίκτουσι. 23 vor ὅταν steht etwas wie ἀ. 32 καὶ hinter κάτω ist späteren Ursprungs.

568ᵃ 1 γυρινώδη. 11 κύημα. 19 ἐνιαυτῷ πάντες. τίκτουσι δ' ἐν ταῖς. 26 γλανίων. ᵇ2 ἐξίησι. ὅταν δ' ἂν τῷ θορῷ. 30 ἀφιάσης, aber ἀ steht an radierter Stelle.

569ᵃ 4 πλὴν ἂν, dann περιτύχῃ καὶ ὁ κυπρῖνος, aber καὶ ὁ steht von ältester Hand über der Zeile. 25 οὔτε ζώων, über ε stehen zwei Strichlein. ᵇ8 πλείω. 28 κεστρῶν.

570ᵃ 14 ἐκ τούτων γὰρ οἴονται γίγνεσθαι. ᵇ3 τῇ σαργῷ.

571ᵃ 22 ἀμίαι. 34 φέρεται ist in φαίνεται geändert. ᵇ8 εἴρηται ταδὶ κοινῇ κατὰ πάντων. 15 δὲ statt μὲν.

572ᵃ 4 δουλεύουσι ist korrigiert, könnte aus δουλεύονται entstanden sein. 14 ἐξαίρουσι. 25 ἀλλοιωτέραν. ᵇ27 καὶ fehlt nicht. 28 καὶ fehlt. 31 ὥρα ἦν (statt ᾗ) ὀχεύεσθαι. 33 μέχρι.

573ᵃ 1 γιγνώσκουσιν. 27 ὁρμητικώτερα. ᵇ22 διατίκτουσι, doch über δια steht δὶς. 32 und 33 θηλύγονα. 32 und 34 ἀρρενόγονα.

574ᵃ 3 βορρέαν. 7 ob ἀμφότεραι oder ἀμφότερα, ist nicht zu entscheiden. 8 πυρραὶ δ' ἂν πυρραί. 22 τρισὶν ἢ πλείοσι. ᵇ6 καὶ ἔλαττον κατὰ.

575ᵃ 18 διαλίποντες . 21 ἐπιτίθεται zweimal. ᵇ1 τῶν βοῶν εἰσιν ἡγεμόνες ὥσπερ κτλ. 3 μὴ konnte leicht ausfallen, weil τὸ

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

die Zeile schliesst, *πονεῖν* die andere eröffnet. 7 *διέτης*. 23 *ἐγγονα*. 24 eher *οἱ ἵπποι*. 29 *ὄνος ἵππω*.

576ᵃ 1 *μονοτόκον*. 2 *ἡμίονους*. Dann *τερα σιν*, also korrigiert. 6 auch an *μεγάλους βάλλει* wurde radiert. 7 *ἄνωθεν δύο δὲ κάτωθεν*. ᵇ6 *ἑξεσι*, darüber ist *ἐτ* mit anderer Tinte geschrieben. 8 hinter *ἐν* ist ein Zeichen, wahrscheinlich das für *δὲ*, wegradiert. 25 *ὅταν γεννήσωσι*. 26 die Zahl ist durch das Zeichen *μ'* gegeben. 27 *πρόσθεν*.

577ᵃ 5 die Abkürzung *λέγ* heisst eher *λέγει* . 8 Statt *ὅ* ist eine radierte Lücke. 9 *πώλων* an radierter Stelle; scheint *πολλῶν* geheissen zu haben. 11 *ὀσφρῆται*. 28 *ὅταν ἡ ὀχευομένη ἡ ἵππος*. ᵇ11 *μίγῃται*. 23 *οὐρίᾳ*. 26 *ἵππων*. 28 *ζῇ δ' ἡμίονος*.

578ᵃ 8 *παχὺ* soll durch den untergesetzten Punkt *ταχὺ* heissen. 9 *ἐρρυτιδούμενον*. 23 *αὐτῳ*, doch über *αὐ* steht *οὐ*. 30 ist *ἡμετέρων* in *ἡμέρων* geändert. 31 *παραπλησίας*. ᵇ13 *μεμακτηριῶνα*. 25 über *τε* steht von später Hand *γὰρ*.

579ᵃ 20 *ἡμέρας*. Dann fehlt *καὶ* nach *δὲ* nicht. 28 *ἐκφέρεται*, doch über *ερ* steht von ältester Hand *αιν*, also *ἐκφαίνεται*. ᵇ18 *ἄρρενος ἑνὸς*. 20 *κέρκωι*, doch über *ωι* steht *ου*. 24 *πόρον οὐθένα δ' ἔχει*, dann *μετὰ δὲ τοῦτον*. 33 *μῆνα*.

580ᵃ 6 *τίκτει δ' ὥσπερ ἄρκτος*. 16 *δώδεκα*. 17 *λέγ*, also eher *λέγει* als *λέγουσιν*. 17 *τὴν ἀητὼ ἐκόμισεν*. 20 *αἰεὶ* statt *μή*. 30 *καὶ περὶ τῶν σκελῶν ὄντων*. ᵇ12 *κεχρῶν*. 15 *ἐώθει*, doch ist die Endung undeutlich. 17 *φορὰ*. 31 *λείχωσι*.

581ᵃ 3 *βαδίζουσι δὲ καὶ ἐπὶ*.

## VII. Buch.

581ᵃ 24 *ἄν*. ᵇ2 *παιδίοις οὖσι γίγνεται νέοις*. 4 *αὔξησιν*. 7 *περὶ* fehlt. 8 *ὀξυφωνέστερον*, doch über dem ersten *ν* steht *ο*, über *τερον* nochmals *τερον*, also wohl *ὀξυφωνότερον*.

582ᵃ 6 *τοῦ μαστοῦ*. 7 *ἔχουσι*. 28 *τεκνοποιΐας*. 32 *τοῦ* fehlt. *τοῖς ἄρρεσι* fehlt nicht. ᵇ31 *ἐπισημαίνει*, doch über *μ* steht *β*; das *η* ist ziemlich deutlich.

583ᵃ 16 *λεῖα* fehlt; dann *σώματος*, doch über *σώ* steht *στό* von gleicher Hand. Dann *λεπτὰ, οὐκ εὔχρηστα*. 24 *λιβωτῶ*, doch undeutlich. ᵇ9 *καὶ τῷ μᾶλλον*. 18 *μέλη*. 33 *ὀκτάμηνα* auch an zweiter Stelle. 35 *ὑστέραι*.

584ᵃ 5 *βαρύτερον*. 13 *μᾶλλον διατελοῦσι μετ' εὐχροίας*.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

[b]1 πρότερον. 9 γενάμενα. 16 αὗται. 18 τὸν αὐτὸν δὲ τρόπον. 29 περὶ.

585[a] 15 γάρ. 18 τὰ μὲν, τε τον ὦ. ετέκε, τὰ δὲ, πεντάμηνον. 21 τὸ statt τὰ. [b]6 μέχρι. 21 θηλύγονοι-ἀρρενόγονοι. 35 γίγνεται. ἀλλ' ὁλόκληρα (da πλεῖστα am Schlusse der Zeile steht, konnte οὐ leicht ausfallen).

586[a] 6 τὰ δὲ θήλεα. 22 ζῳοτοκεῖ. 31 αὔξεται. [b]2 συγκεκραμμένος. 28 αὐταῖς (Bei Bk ist αὐτοῖς wohl Druckfehler).

587[a] 15 εἰ δ' ἀποδεθῇ. 29 καὶ τοῦτο πλέον ἢ κατὰ μέγεθος. [b]9 αἰεὶ. 11 διαφορὰ. 20 θηλείας. 26 τριχίαν.

588[a] 4 χρώμενα καὶ πλείονι καὶ παχυτέρῳ καὶ τιτθοῖς εὐσάρκοις. 6 ὁ nach οἶνος steht von ältester Hand über der Zeile. 7 ὁ ist wahrscheinlich am Ende überklebt. 8 πρὸς statt πρὸ. 9 über τίθενται steht in winziger Schrift μετὰ τὴν ἑβδόμην ἡμέραν.

## VIII. Buch.

588[a] 27 ἀνθρώποις. 30 οὕτως scheint am Rand überklebt zu sein. [b]5 λανθάνει. 20 ἀκαλήφων. 28 προϊούσης.

589[a] 2 ἀπὸ ἀγώνων, doch über ώ steht ο. 5. πᾶσαι, doch über dem zweiten α steht von ältester Hand ῖ, also πᾶσι. 15 ἀφ'. 20 ἅπερ ἔοικεν. 28 αἵ τε μῦδες. [b]11 τὸ δ' αὖ. 28 βραγχία. 30 τε fehlt.

590[a] 3 ἂν ᾖ. 8 und 9 ἐπαμφοτερίζειν. [b]3 τοιούτοις τάδε . καὶ. 5 ἰσχυρότατον. 13 περιπεία.

591[a] 11 συνόδοντες. 14 δασκίλλος. 22 φυκίοις. [b]13 φύκις, erst eine spätere Hand machte φώκις daraus. 17 ἀμία.

592[a] 7 στρύμονι. 21 ἀποπνίγεται. [b]2 βαφότυπος. 13 ἔλαττον. 22 ἐπίλαις.

593[a] 4 πιπώ (doch ist ώ wegen eines Wurmloches nicht deutlich). 5 καλοῦσι δὲ ἄμφω ταῦτα. 8 προτρεπόμενα korrigiert. ἔτι κελεὸς. 20 μείζων, dann ἔλαττον. 23 ἐκτρέφεται. [b]2 λευκορωδιός. 12 κιρύλος. 15 αἴθυα. 28 αὐτῶν. 29 γαμψώνυχοι.

594[a] 4 οἶον fehlt. 5 παμφάγα ἐστὶ καὶ σαρκοφάγα. 27 τούτων. 30 θαλάτταν.

595[a] 4 μέχρι. 8 οἶον καὶ μῦες. [b]20 τετρακοσίους ἰδίους, doch sind die Sigel für ους und ας in einander geschrieben. 23 ποιοφάγοι. 28 ὅταν δυσῶδες ὕδωρ. 31 οὐδὲ γὰρ ἀπὸ.

596[a] 14 νομίμως, doch steht über ν ein μ, über μ ein ν

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

(also *μονίμως*) von ältester Hand. 25 *ἀχύρα*. [b]3 *χείρω* (Druckfehler bei Bk.). 4 *εὐχειμερώτεροι οἱ*. 6 *ὑγιεινότεροι*. 9 *φθειροδεστέρα*.

597[a] 4 *οἱ γέρανοι*. 9 *τρωγλοδῦται*, dann *πελεκάνες*. 11 *καὶ ἐκεῖ*. 12 *πρότεροι* ist abgekürzt, könnte auch *πρότερον* heissen. 24 *μεμακτηριῶνος*. [b]7 *εὐήλοις*, über *η* steht von erster Hand *ει*. 9 *εὐδία ἢ βόρειον ἢ*. 23 *κοβάλος*. 29 *πίνη*.

598[a] 6 *κεκραμμένοι*. 8 *καὶ αἱ σάρκες*. 10 *συνόδων καὶ κάνθαρος* (bei Bk. ein Druckfehler). 22 und 27 *ἀμίαι*. 26 *θυννῖδες*. [b]9 *ὅτα ʽμακρὸς*, wohl *ὅταν μακρὸς*.

599[b] 9 *βαθέσι*. 14 *ἐπιγίνωνται*. 27 *τὰ μὲν οὖν πλεῖστα*.

600[a] 22 *οὐθαμοῦ χειμῶνος*. 28 *αἵ τε ὑστρίγγες*. [b]29 *κεφαλῆς . κελυφὴ γὰρ φαίνεται*.

601[a] 15 *ἔκλυσιν*. [b]4 *ἐστίν . ὅλως δ' οὐθ'*. 21 *ἀμία*. 22 *κωβίοι πλείονες*, dann *ποταμιοῖς*. 31 *τοῦ* (*τοὺς* Druckfehler bei Bk.).

602[a] 3 *ὑπερβάλωσι*. 5 *γίγνεται γὰρ αὐτῶν τὰ ὄμματα λευκά*. 6 *λεπτοί*. 12 *ἀχαρνάς*. 15 *εὐθένειαν*. 18 *εὐθενοῦσι*. 31 *θῦννοι*. [b]12 *οὐδὲν εἰς τοὺς ἰχθῦς*, dann *ἐμπίπτον*. 26 *τριλῶνι*.

603[a] 2 *δυ' ἄλλας τινὰς θήρας*. 10 *καταλείπουσι καὶ ἐν*. 17 *φύκος*. 29 *οὖν* fehlt. 32 *βραγχία* wie immer. [b]21 *αἵ* statt *ἕν*. 23 *λοφίας*.

604[a] 17 *κραῦραι*. 18 *καὶ ὅ ἐστὶν ἐν τοῖς*, aber 19 *ἐστὶ τοῖς βουσὶ*, also ist bei Bk. 18 statt 19 irrtümlich gedruckt. 25 *φύωσιν*, aber über *ω* steht *ου*. [b]8 *ἠριθιᾶν*. 16 *λαπαρὸς*. 19 *δήγματα τοῖς μεγάλοις καὶ*. 20 *γίνονται καὶ* (oder *δὲ*?) *αἱ φλυκταῖναι*.

605[a] 4 *ἀποτρώγουσαι*. 15 *πίνειν*. 16 *μηλῖδα*. 18 *πολὺ* statt *παχὺ*. 27 *διαρροιᾶ*. [b]9 *ἐν ταῖς μήνεσι θηρία*. [b]14 *ἡπιλιότης*; doch über *λιο* steht von ältester Hand *ὅλης*. 29 und 30 *ἐπέκεινα*. 31 *περὶ μὲν δὴ τὴν ʽΟρχομενίαν πολλοὶ*.

606[a] 1 *λαβεδιακῇ*. 7 *λιβύῃ οὐδὲ σῦς*. 8 *οὔτ' ἐν*. 11 *ὀλίγα*. 14 *πήχεως*. 15 *αἱ*. [b]4 *κεντικῇ*. 9 *ἀπλατὸν*. 18 *ἀδρειότερα*, dann *πολυμορφώτερα*. 27 *πίνωσι*.

607[a] 7 *τοὺς*. 15 *σκορπῖοι*. 29 *ἔχις ἐστὶν . ἐν δὲ τοῖς*. [b]4 *κύη, ὡς λέγουσι τὰ καραβώδη*. 7 *τευθῖδες*. 28 *θῦννοι*. 32 *θῦννος*.

## IX. Buch.

608[a] 25 *τὸ* fehlt. 31 *ἀνδρείᾳ*.

609[a] 5 *φάλαξ*. 7 *πιπρώ* (etwas undeutlich). 10 *γλαὺξ*. 20 ob

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

κίβιος oder λίβιος, ist unklar. 30 ὁ δὲ ἀσκ. Dann πιπὸν undeutlich (πιπὰ?) 31 αἰγιθῷ ebenfalls undeutlich abgekürzt, wie überhaupt der Anfang des 9. Buches sehr klein und mit undeutlichen Abkürzungen geschrieben ist. [b]12 τροχῖλος. 14 und 16 über ἄνθος steht von später Hand ἄκανθος. 19 χροιὰν. 23 εὐνάζεται καὶ ὀχεύει. 34 πολεμίοις φησὶν αὐτοῖς.

610[a] 9 erst κελέος, dann κελεὸς. 31 τὰ ἐμπρόσθια σκέλη. 32 ἔστι δὲ καὶ ἡ θήρα. [b]6 ἀθερίνοι, σαργῖνοι, βελόναι, τεῦθοι. 29 τὸ ἄκρον τοῦ ἠρύγγου. 29 zwischen οἷον und αἱ steht ein nicht zu entzifferndes Wort über der Zeile. θρὶξ heisst es nicht. 31 αἱ fehlt nicht hier, sondern 33 (Versehen bei Bk.).

611[a] 13 αὗται. 19 ὅτι undeutlich, über ὁ steht ἐ. Statt [b]9 musste Bk. 10 drucken. 16 πονοῦσι. 18 ἀχαννὴς. Statt 24 musste Bk. 25 drucken. 612[a] 10 κρεμμανύουσι. 13 καὶ fehlt nicht, sondern steht von ältester Hand über der Zeile. 21 τροχῖλοι. 24 μὴ fehlt. Bekkers Bemerkung ist sonderbar. 26 ὅτε undeutlich; vielleicht ὅταν. [b]30 αὗται. 33 συνξάνεσθαι, doch über υν steht αυ.

613[a] 1 νεοττίας. 4 διοιγεὶς. 13 τρυσὶ. 18 εἴκοσιν ἔτη καὶ πέντε καὶ τριάκοντα ἔτη ὠμμέναι. 19 καὶ fehlt. [b]9 ἡλίι, über dem ersten ι steht ω. 29 μὴ ist über παρῆ geschrieben, wohl von ältester Hand. 33 ἀποδράσῃ ἐπωάζειν.

614[a] 4 ὁποιονοῦν. 7 τοῖς fehlt, aber nicht ἱεροῖς. 33 κύρυδος.

615[a] 9 die letzte Hälfte von νεοττίαν ist überklebt und unlesbar. 21 κίγκλος steht am Ende des Blattes. 22 τιθασσώτατος. 25 αὐτῇ. [b]12 οὐ φαίνεται (Bei Bk. ist οὖν wohl Druckfehler). 16 μαχίμον. 19 κῖττα, dann fehlt μὲν. 21 νεοττείαν.

616[a] 1 νεοττείαν. 4 νεοττείας. 5 ἀκανθιλλίδος ἔχει νεοττεία. 6 λινὴ. 9 νεοττείαν ἐξ αὐτῆς ποιεῖσθαι. 11 μόλιβον. 19 νεοττεία und ähnlich immer im folgenden. 26 σιδηρείω. 29 οὐδ' ἀνατραπῇ. 34 βίου, ἄρχεται δὲ. [b]3 αἰγιθαλὸς. 13, 23, 30 εὐβίωτος. 23 φαρμακεία. 31 δ' fehlt.

617[a] 4 λίμναις καὶ πεδία. 10 ἐκείνῃ ὁμοιώβιοτος. 13 φώκη. 14 κυλήνῃ. 18 ἰξόβορος. 21 ἣν ἂν καλοῦσι. 23 κυανὸς. 27 ἔχει λεπτὸν καὶ μακρὸν. [b]2 ἔλαττον. 6 hier ist bei Bk. natürlich C[a] zu tilgen. 9 δὲ vor καὶ fehlt. 14 ταῦτα εἰσὶ φανερὰ. 18 βομολόχος. 27 ἰβύες (υ undeutlich).

618[a] 4 ἀλλ' ὁ μὲν ὡς εἰπεῖν οὐθὲν. 7 ζεφύριον. 25 ἀποκτιννῦναι. 25 μορφός. 32 περκόπτερος, dann λευκῇ κεφαλῇ.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

619ᵃ 3 πείνη δ' αἰεὶ, dann μηνυρίζει. 5 οὐρροπύγιον. 32 αὐτόπταις, über υ steht mit blasserer Tinte π. ᵇ23 εὐβίωτος. 24 εὖ τρέφει.

620ᵃ 19 πλατυτεροιπτέρακες (ι ist winzig. cf. Aᵃ). 20 σπίζαι. 30 μὴ statt μὲν. ᵇ7 δίδωσι. 10 ἐν fehlt. 11 θρυλλούμενα. 14 ἀποκεκραμμένοις. 25 über ἔχοντες steht in kleinerer, späterer Schrift ἐν γαστρὶ τοὺς. 32 δ' ὥσπερ πεφυκυίαι.

621ᵃ 13 καταπεπτώκασι. 17 ἀμίαι wie immer. 30 ἂν ἐν βαθείαις. 32 ὁ fehlt (am Schluss der Zeile). 34 ἰχθυδίων. ᵇ2 διαφέρει. 15 σαργός. 23 εὐριππώδη und εὐρίππῳ.

622ᵇ 13 πνευμάτιον. 26 wahrscheinlich ταμιεῖαν (am Ende der Zeile überklebt). 27 ταῖς πανσελήνοις. 28 ἔστι μὲν πολλὰ γένη, τῶν δὲ δ. φ. δύο, τὸ μὲν ἕτερον.

623ᵃ 4 αἰεὶ. 18 ἀκεσάμενον. 27 κρεμμάμενον. 33 υς τρίχες. ᵇ17 αὗται. 19 ἐξαίρειν. 31 κύνινσιν.

624ᵃ 1 πολυγόνια. 31 ἀπόληται (ηται undeutlich) ἀπολλύεσθαι τὸν αὐτῶν ἐσμὸν. 33 ἀπολλύεσθαι. ᵇ6 ἀποσείοντα. 16 οὐκ ἔχοντας ἄλλο ὅτι.

625ᵃ 2 ἀνωδικὸς. 3 τὰ ἄλλα. 6 συμπέτουσι. 9 δὲ fehlt. 23 ἐὰν. 30 αὗται. ᵇ7 περὶ τούτων. 23 ἔχῃ. 25 τριταῖα.

626ᵃ 1 ἐξαίρωσι. 13 ἐξαίρουσι. 33 οὐθὲν δύναται κακὸν. ᵇ7 σύκα. 16 εὐθενοῦντα (doch undeutlich wegen eines Wurmloches). 17 σκληρὸς (σ steht von ältester Hand über κ). 21 θῦμον. 30 λεῖον ἐστὶ.

627ᵃ 1 und 9 θῦμον. 4 ἄνῳ. 5 κάτῳ. 8 ἀτρακοτυλλίς, dann μυρίνη φλεὼς ἁγνὸς σπάρτον. 10 undeutlich καταλιφθίῃ. 17 ὅλως ἔτι ἀκούουσι. 22 ῥιθάκην. 24 ἂν fehlt am Ende der Zeile. 30 σχάλωνες, an ω hat der Schreiber korrigiert. 31 ἂν fehlt nicht in Cᵃ, sondern in Aᵃ. ᵇ4 χοὰς. 18 ἑρπύλλω (Endung να wohl vergessen).

628ᵃ 14 μῆτρες. 28 δύναται. 33 σφηκείοις.

629ᵃ 5 ἀρθρῆνας. 13 κώφηνοι. 22 μετ' αὐτοῦ, dann ἀρθρηνῶν. 31 προσεμφερὴς. 32 ἀνθρωπίνῃ (gekürzt ᾱνίνῃ). ᵇ4 τὴν ἄλλην. 6 ἀνδρείαν. 13 πτή (am Ende der Zeile; nicht πτήσει). 16 δὲ. 20 ἐπιρρήτει αὐτόν.

630ᵃ 12 γέμη statt γένη. 19 ὁρίζει πρὸς τὴν. ᵇ8 λακτίζον καὶ προσαφοδεῦον. 10 ῥίπτον (ο ist über das ganze Wort gezogen und undeutlich). 17 τούτου fehlt am Ende der Zeile. 35 καμηλήτην.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

631ᵃ 6 *ἰδόντα δὲ τὸν*, dann *ῥίψαι*. 10 *ἔρωτι καὶ ἐπιθυμίᾳ*, doch ist das Ende des letzten Wortes überklebt. 11 *τόπους*. *καὶ περὶ Καρίαν δὲ*. 25 *ἂν*. ᵇ14 *τὴν τῆς θηλείας* fehlt nicht. 16 *ὥστε μηκέτι κοκκύζειν*. 17 *ὥστε μὴ κοκκύζειν ἔτι μητ' ὀχεύειν* 24 *τὰ δὲ πλεῖστα ἐκτός*. 25 *ἄρρενες* statt *ὄρνιθες*.

632ᵃ 6 *οὖν* fehlt nicht. 10 *ἐὰν μὴ πνηνωτὰ κέρατα*. 20 *συγγενῶσιν*, doch über dem ersten *ν* steht ein anderes. ᵇ9 *μῦες*. 19 *τὰ τε περὶ*. 28 *ἐριθακοὶ*. 29 *ἐριθακὸς*.

633ᵃ 4 in *μεταβεβληκότα* fehlt die Endung, *ὄντα* ist ausgeschrieben. 11 *καὶ τὸ* (*καὶ* durch ein Wurmloch undeutlich). 20 *καὶ ἀποδηλώσας*. 21 *θρασὺν* fehlt nicht. 23 *λεπαργου*. 25 *στικτῇ νιμ αὖθις ἀμφινομήσῃ πτερύξαι εἶδε μίσεῖ τῶνδε* (*ων* undeutlich abgekürzt) *ἀπ' ἄλλον*. ᵇ4 *περιστεραὶ*.



Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

631ᵃ 6 ἰδόντα δὲ τὸν, dann ῥίψαι.
doch ist das Ende des letzten Wort
καὶ περὶ Καρίαν δὲ. 25 ἂν. ᵇ14 τὴν
16 ὥστε μηκέτι κοκκύζειν. 17 ὥστε μὴ
24 τὰ δὲ πλεῖστα ἐκτός. 25 ἄρρενες sta

632ᵃ 6 οὖν fehlt nicht. 10 ἐὰν μὴ
γενῶσιν, doch über dem ersten ν ste
19 τὰ τε περὶ. 28 ἐριθακοὶ. 29 ἐριθα

633ᵃ 4 in μεταβεβληκότα fehlt di
geschrieben. 11 καὶ τὸ (καὶ durch ei
20 καὶ ἀποδηλώσας. 21 θρασὺν fehlt nic
νιμι αὖθις ἀμφινομήσῃ πτερύξαι εἶδε μί
abgekürzt) ἀπ᾽ ἄλλον. ᵇ4 περιστεραὶ.

© The Tiffen Company, 2007
TIFFEN Gray Scale
A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19
R G B W G K C Y M

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf